FAMA MARIANO-WESSOFONTANA,

Das ist:

Kurtze RELATION und CONTINUATION

Der

Merckwürdigsten Begebenheiten/

Welche sich in dem 1726. Jahr

Bey dem

Marianischen

Ertz-Liebs-Heer

Der so berühmten Haupt-Bruderschafft

Unbefleckter Empfängnus

MARIÆ

Ereignet haben,

Und diß zu sonderbaren Trost aller der Jenigen/ welche streitten unter dem Glorreichen Sigs-Fahnen der gantz Wunderbarlichen

Schönen Liebs-Mutter/

So da in dem Marianischen GOtts-Hauß Wesso-Brunn, Ord. S. P. Bened. von unzahlbaren andächtigen Christen, Hochen und Nideren Stands-Personen verehret wird.

Hervor gegeben von R. P. P. A. P. W. S. E. B. C

Præside Archi-Frater. Immacul. Concept. B. V. M.

Zweytes Werckl.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Augspurg, gedruckt bey Joh: Michael Labhart, Hoch-Fürst Bischöffl: Buchdrucker.

BIBLIOTHECA
REGIA

Der
Durchleuchtigisten Fürstin
Und
FRAUEN FRAUEN
MARIÆ, AMALIÆ
JOSEPHÆ, ANNÆ,
THERESIÆ, CORDULÆ,
Gebohrnen
Käyserl: und Königlichen
PRINCESSIN,
Ertz-Herzogin
zu Oester-Reich / rc. rc.
Regierender
Chur-Fürstin und Herzogin
in Bayrn / rc. rc.

Meiner Gnädigisten Chur-Fürstin /
und Frauen / Frauen / rc.

Durchleuchtigiste Chur-Fürstin/

Gnädigiste Frau/ Frau/ rc. rc.

ES ist gegenwärtige Fama aller Mühewaltung befreyet gewesen/ sich vil zu bedencken/ und umzusehen/ wohin sie sich solle wenden/ und wem sie sich solle præsentieren. Euer Chur-Fürstl: Durchleucht haben Ihr die Wahl nicht zweifelhafft gemacht/ sondern völlig aufgehebt/ und die freye Willkur benommen/ jrgends anderstwo/ als bey Dero Cabinet sich unterthänigist anzumelden. Dan wer

waiß/was übergrossen Liebs-Eifer und Andacht Euer Chur-Fürstl: Durchl: gegen der übergebenedeytisten Jungfräulichen GOttes Gebährerin MARIA, insonderheit aber zu der Unbefleckten Schönen Liebs-Mutter von Wessobrunn thun tragen / der dörff keinen Zweifel haben / daß nicht alsogleich Euer Chur-Fürstl: Durchl: dem Jenigen den Gnädigisten Zutritt gestatten werden / welcher etwas von der Schönen Liebs-Mutter / und von dem Aufnahm Ihrer Ertz-Bruderschafft Unbefleckter Empfängnus vorzubringen / und zu vernachrichten hat. Daß dem also / erhellet auß disem / dan da Euer Chur-Fürstl: Durchl: in abgewichenen Jahr die Fama Mariano-Wessofontana, als das erste Werckl Marianischer Merckwürdigkeiten bey dem Wessonischen Ertz-

Liebs-

Liebs-Heer der Unbefleckten Mutter unterthänigist ist überräichet worden/ haben Höchst-Selbe dise nicht allein Gnädigist approbiert/ sondern auch ein sehr grosses Gefallen darob bezeigt/ und embsigist dero Relationes durchlesen. Es hat nemlich das Hoch-geprisene/ und Welt-weit-Herrschende Ertz-Hauß Oesterreich/ neben anderen seinen Vortrefflichkeiten / auch dise allerschönste Eigenschafft und Tugend/ daß Selbes so wohl die Anbettung deß Allerheiligisten Sacrament deß Altars/ als auch die Liebe und Andacht zu der ohne Mackl der Erb-Sünd Unbefleckt-empfangenen Grossen Mutter GOttes in Verwunderungs-würdigisten Grad der Frommkeit besitzet. Dessen gibt Zeugnus das Welt-berühmte Gnaden-Orth Maria-Zell in Steür-

marck / als wohin die Oesterreichische Christlichste Adler zu aller Zeit / und in allen Angelegenheiten Ihr Zuflucht nemmen / in Höchster eigner Person dahin wallen / und mit solcher andächtiger Auferbäulichkeit / und auferbäulicher Andacht das heilige Gnaden-Orth besuchen / daß diß kein Feder gnugsam kan außdrucken. Denen Adleren ist sonst nur das helle Sonnen-Liecht / nicht aber auch der Silber-weisse Mond die Tausend-Freud und allerliebste Nahrung; aber dem Aller-Durchleuchtigisten Ertz-Hauß Oester-Reich ist auch nebst der Göttlichen wahren Sonnen dem Allerheiligisten Altars-Sacrament gemein / und der Tausend-Lust der Schöne Mond MARIA.

O was süsse / und Trost-volle Einflüß Göttlicher und Himmlischen

Gnaden hat nicht schon MARIA der Schöne Unbefleckte Silber-reineste Mond dem Aller-Durchleuchtigisten Ertz-Hauß bescheret. Aber Höchst-Dises macht sich hierumben verdient; Dan wem ist es unbekandt/ daß nicht alle Durchleuchtigiste Oester-Reichische Ertz-Herzog / und Ertz-Herzoginnen mit einer gantz besondern anstammenden Liebs-Neigung zu der Unbefleckten Mutter von der Göttlichen Güte begabt seynd. Betrachtet das Marianisch-Wessonische Liebs-Heer Seine Chur-Fürstl: Durchl: als ein Durchleuchtigistes Membrum desselben / so wissen alle und jede nicht gnugsam anzurühmen die Marianische Frommkeit/ welche Euer Chur-Fürstl: Durchleucht all-Täglich gegen der Jungfräulichen Mutter mit Höchst-verwunderlicher Andacht bezeuget.

 Was

Was grosse Hochachtung und Confidenz hat nit Dero Durchleuchtigistes Hertz zu der Mutter GOttes nacher Alten-Oetting / Dorffen / Maria-Zell / rc. und anderen Gnaden-Bildnussen mehr? Unter disen ist nicht das Letste die Schöne Liebs-Mutter von Wessobrunn. Es könte hiervon die Wessonische Fama vile Merckwürdigkeiten verzeichnen / aber die tieffe Demuth Euer Chur-Fürstl: Durchl: legt ihr den Finger auf den Mund / und will Dieselbe nichts von Lob und Ruhm wissen. Doch kan sie das jenige nit verschweigen / was die Marianische Welt nothwendig muß wissen / und zu grösserer Ehr GOttes / und dessen Allerliebsten / und Unbefleckten Mutter offenbar werden / damit nemlich die Lauigkeit einiger Menschen gehoben / und zu innbrün-

stigen

stigen Liebs-Eiser wiederum das jenige gebracht werde / was endlich gar wolte erlöschen. So muß dan unentböhrlich gemeldet werden / daß Euer Chur-Fürstl: Durchl: alle Jahr mit gröster Exemplarischer Devotion die Formulam Votivam pflegē Gnädigist zu unterschreiben/ und mit dem zu End gehenden Jahrs / als an dem Hochen Fest-Tag der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ auf ein Neues diß schöne Geheimnus zu verehren / zu Handhaben / und zu promovieren, mithin Dero Durchleuchtigistes gantz Marianisches Hertz der Königin Himmels und der Erden mit vollkommnister Aufopfferung übergeben. Da kan wohl die Fama Euer Chur-Fürstl: Durchl: in unterthänigister Ehrnbietigkeit das jenige in Geheim sagen / was das bekandte Sprüchlein

 will

will andeuten / so ist : Littera scripta manet. Es bleibt schon bey dem / was geschriben ist. Dan wan alles wolte schweigen / so reden die von Euer Chur-Fürstl: Durchl: Gnädigist unterschribene Formulæ, daß Dero Durchleuchtigistes Hertz gantz und gar der Schönen Wessonischen Liebs-Mutter devoviert, und geschäncket ist; zu dem Ende all-Jährlich dise Höchst-feyrliche Anlobung geschihet. Dero Gnädigistes Hand-Zeichen ist dahero das ewige Unterpfand beständigisten Willens / die Ehr der Unbeflecktisten Grossen Mutter GOttes zu vergrössern. Ja es ist ein willigiste und verliebtiste von sich gegebene Hand-Schrifft / alles / was immer möglich / vor den Flor mehr-ersagter Andacht zu contribuieren. Bey disem aber hat es noch sein Verbleiben nit; dan

was

was mit eigner Hand wird unterzeichnet / das bestättigen Euer Chur-Fürstl: Durchl: auf unterschidliche Weis / und mit vilen Liebs-Proben / wordurch widerum manche laue Christen beschämet werden. Fama kan es unmöglich über ihr Hertz nemmen / wan sie solte verschweigen / daß Euer Chur-Fürstl: Durchleucht / da Selbe dem Leib die nothwendige Nacht-Ruhe gestatten / die Jenige ob Dero Durchleuchtigisten Haupt / als einen Mächtigen Schutz-Schildt wider alle Nächtliche Schwärmüthigkeiten haben / welche ist das wahre Salomonische Brant-Beth / so von 60. Starcken der Israelitischen Helden bewachet ist / nemlichen von denen Mächtigisten Englischen Geisteren. Dise ist die Schöne Mutter; dise ist es / welche der heilige Geist benambset:

Immaculata mea, Meine Unbefleckte/ und mein gantz Schöne. Dise ist MARIA die Mutter deß Allerhöchsten. Ja die Fama ist in Geheim vernachrichtet/ daß so gar Euer Chur-Fürstl: Durchl: die Wessonitsche Gnaden-Mutter / als einen sonderbaren Schatz bey Sich haben/ und von Dero allerfrömmsten Hertzen nicht lassen/ und solche Confidenz darzu tragen / daß es scheinet / Sie seye die einzige Cynosura , wornach sich alle Dero Gemüths-Regungen richten.

O! wie offt höret man auß Dero Durchleuchtigisten Mund sprechen / so ist ja die Mutter von Wessobrunn wohl ein Schöne annehmliche Liebs-würdigiste Mutter ! Genug fürwahr. Jetzt ist der Feder nicht mehr erlaubt / was mehrers zu entdecken. Genug ist gesagt: Daß Euer Chur-Fürstliche

Durchl:

Durchl: seyen ein außerlesener Höchst-verwunderlicher Begriff Marianischer Andachten / und Frommkeit. Komme nun / Marianischer Liebhaber / und vernimme / was dir diser Durchleuchtigiste Oester-Reichische Adler / nemlich Seine Chur-Fürstl: Durchl: MARIA AMALIA will sagen / und zwar mit schönst-annehmlichister Bescheidenheit. Man wisse aber zuvor / daß die Fama in dem Namen Amalia einen einzigen Buchstaben verwechslet / und anderst setzet / also daß Ama ali herauß kommet. Bereits ist schon von denen Oesterreichischen Adlern Meldung geschehen / daß denenselben zweyerley Nahrung beliebet / eine ist das Hochwürdigiste Altars-Sacrament / die andere aber ist MARIA die gantz Schöne. Also sagt uns liebreich in die Ohren unsere

Durchleuchtigiste AMALIA, Ama ali, ernähret / und sättiget eure Hertzen mit beständiger Liebe / Andacht / und Vertrauen zu der Schönsten der Schönen. Sie waiß Ihre Liebhaber recht Mütterlich zu erquicken. Sie lasset niemand Trostlos von Ihr hinweck gehen. Diß haben erfahren die heilige Bernardi und Fulberti, Tausend andere mit Stillschweigen zu umgehen. O eröffnete die stoltze / aberwitzige Welt ihre Ohren diser Großmüthigen Ermahnung einer so Grossen Tugendsamen Marianischen Fürstin / als wie ist Euer Chur-Fürstliche Durchl: Statt unser aller also / welche dem Wessonischen Ertz-Lieb-Heer der Schönen Mutter mit Mund und Hertz zugethan seynd / sagt gegenwärtige Fama Euer Chur-Fürstl: Durchl: unterthänigisten Danck / dieweilen

Höchst-

Höchst-Selbe uns mit einem gantz ungemeinen Liebs-Eiser und Beyspil vorgehen / und uns gleich denen Adleren führen zu der Allerschönsten Unbefleckttisten Sonnen MARIA, auch Gnädigistes Belieben tragen / einen jeden auß dem Marianischen Liebs-Heer mildest / und gütigist anzureden / und kein anders Wort brauchen / als AMALIA, welcher Namen so vil ist / als: Amaali:

Auf alle Weis lieb dise Speis /
Befreyt das Hertz von allem Schmertz /
Benimbt das Leid / erfüllt mit Freud /
Erquickt die Seel mit Gnaden-Quell /
Gibt Stärcke Krafft / mit Lebens-Safft /
Der Ewig bleibt / mit dem man schreibt:
Ewig Seelig / und Glückseelig
Ist der / wer MARIAM ehrt /
Und von Hertzen z'liebn begehrt.

Ja wahr ist es / Durchleuchtigiste Grosse Chur-Fürstin / und Frau / wer dise Nahrung liebt / nemlich MA-

RIAM die Allerschönste Sonne / der liebt die wahre Süssigkeit und das Leben. Wir wollen samentlich Dero Durchleuchtigisten Marianische Beyspil folgen. Mit Euer Chur-Fürstl. Durchl. nichts anders begehren / als einzig und allein mit MARIA, und mit der Allersüssesten und Gebenedeytesten Frucht JESU, welchen wir von der Schönsten aller Schönen empfangen / erquicket und ernähret zu werden. Wormit es dan gegenwärtige Fama mit ihrem Verfasser schliesset / und sich in Euer Chur-Fürstl. Durchl. Höchste Hulden und Gnaden demüthigist und treuist empfihlet

Euer Chur-Fürstl: Durchl: &c.

Unterthänigster und mindester
Diener
P. PLACIDUS ANGERMAYR,
Præses.

Vor-

Vor-Rede
An den
Marianischen wohl-geneigten Leser.

ES præsentieret sich abermahlen Fama Mariano-Wessofontana denen Mit-Glidern deß Marianischen Ertz-Liebs-Heer der Ubergebenedeytisten Gnaden-Mutter von Wessobrunn. Sie begehrt mehr nit / als auß Liebe ihrer Allergrösten Himmlischen Feld-Herrin mit günstigen Gemüth angesehen / und angehöret zu werden. Ihr Absehen ist ohn alle Eigennützigkeit. Man waiß auß ihren vorigen Relationen, daß sie anders nichts suchet / als allein die Ehre der Wunderbarlichen Mutter GOttes mittelst einer zartmüthigen beständigen Andacht zu dem grossen Geheimnus Ihrer Unbefleckten Allerreinesten Empfängnus zu vergrössern. Es ist ihr bestens bewußt/ daß durch dergleichen Erzehlungen die wahre Liebhaber diser so Mächtigen Schutz-Frauen/und Mutter deß Allerhöchsten mit wunderlicher Süssigkeit / und mit übernatürlichen Trost erfüllet werden. Wäre es demnach nicht ein Höchst-verantwortentliche Sach bey GOtt / wan man so gut-gesinnte Marianische Hertzen diser Süssigkei-

ten und Trost-vollen Neuigkeiten / welche fürwahr nit wenig / ja verwundersam ergötzen / solte berauben. Dahero hat es ihr die Fama schon in ihrem ersten Werckl und Relationibus außgebetten / ihr nichts für ungut zu nemmen / wan sie einfältig dardurch geht / und die Merckwürdigkeiten erzehlet / wie sie an sich selbsten seynd. Nit / daß sie eins oder das andere wolle grösser machen / als es an sich selbsten ist. Noch vil weniger will sie jemand flattieren, und schmeichlen / eitlen Dunst der Wohlgewogenheit / oder einige Belohnung hierdurch zu erhaschen. Nichts dergleichen führet im Schildt unsere Fama. Ihr einziger Endzweck ist Momentum privilegiatum, der hochbefreyte Augenblick Allerreinester Empfängnus MARIÆ, und dan ein Hertz / welches MARIAM in disem Ihrem Geheimnus liebet / und verehret.

Marianischer Leser / es ist so wohl mir / als dir nit unbekandt / daß dise Fama deß vorigen Jahrs auch von Fürstlichen Mit-Glideren deß Marianischen Liebs-Heer embsigist durchblättert worden / und darob Gnädigistes Wohlgefallen haben verspüren lassen. Sie gaben auch klar genug zu verstehen / dise Marianische Erzehlungen zu continuieren / und Welt-bekandt zu machen / allweilen selbe auferbauen / und die Ehr der Grossen Himmels-Königin mercklich beförderen. Und fürwahr / es seynd solche schöne Begebenheiten abermahlen vorgefallen / daß dise gar wohl werth seynd / umb selbe dem Marianischen Liebhaber zu communicieren; und solte man es unterlassen / was einmahl auß einer

ner

ner gantz Löblichen Absicht ist angefangen worden/ könte man billich die Fama einer Straff-würdigen Schläfrigkeit beschulden. Man bedauret ja noch heunt zu Tag/ daß man zuweilen vor Zeiten so fahrlässig ist gewesen / und so wenig von einigen Begebenheiten ist aufgezeichnet worden / mit welchen der Nach-Welt so wohl wäre gedient gewesen. Es ist zwar nit in Abred zu stellen / daß durch allerhand Fatalitäten auch sehr vile Bücher/ und Manuscripta vornehmer und berühmter Geschicht-Schreiber seynd verlurstig gangen. Doch muß man auch bekennen / daß einige Zeiten so unglückseelig waren / wo fast alles zu Boden gelegen/ woran freylich/ und gemeiniglich die verderbliche Kriegs-Zeiten Schuld hatten / oder aber es waren solche Zeiten / wo man wenig an die Wissenschafften/ oder Schreibung der Bücher und Historien gedachte. Mithin was wir jetzt an denen vergangenen Zeiten anten / und außsetzen / das müssen wir verbesseren / und dem jenigen mit allem Fleiß obligen/ was zur Ermunterung und guter sittlicher Nachfolg der Posterität und Menschlichen gemeinen Wohl-Weesens dienen kan. Der Zeit erachtet man es vor eins der nutzbaristen Sachen/ wan man in der Historia erfahren ist. Zu diser mögen die Jahrs-Geschichten und Schrifften / wie auch die Diaria, Relationes, und was dergleichẽ mehr ist/gerechnet werdẽ. Dan fürwahr durch Lesung dergleichen Sachen wird die Zeit nutzlich angewendet/ man wird gelehrt / der Verstand wird immer mehr erleuchtet/ und besser geschliffen/ die Vernunfft wird geschickt / das Nutzlichere und Anständigere zu er-

wählen; das Gemüth wird auf vilerley Weis ergötzet/ und mit einem Wort/ der gantze Mensch ein anderer Mensch/ und gleichsam ein lebendige Bibliotheca, oder Bücher-Kasten. Frage man/ was die Ursach seye/ daß man dermahlige Welt die Gelehrte nennet? Dessen ist gewiß kein bessere zu geben/ als weilen man sich mit unermüdeter Embsigkeit auf die Wissenschafften/ und sonderbar auf die Historien begibet. Zu keinen Zeiten seynd mehrer Bücher geschriben worden/ als bey Gegenwärtigen; ja niemahlen hat man alles so genau aufgezeichnet/ was sich da und dort begibet/ als jezund/ auch die mindiste Sachen kommen unter die Feder/ und will man nichts der Vergessenheit überlassen/ damit die Nachkommenschafft nur sich nit zu beklagen hat/ als wäre auf sie nit gedacht worden. Aber genug von disem. Fama wendet sich nun zu dir/ Marianischer Leser/ und macht dir zum Vorauß zu wissen/ daß sie darum in disem Ihrem abermahligen geringen Wercklein alles auf das genauist verzeichnet/ damit man sie nit könne beschuldigen/ als achte sie die kleine Sachen nit. Aber weilen auch dise/ so klein/ und gering sie mögen seyn/ öffters grossen Nutzen schaffen/ auch dardurch die Ehre GOttes und seiner liebsten Mutter nit wenig vermehret wird/ und uns gar wohl bewußt ist/ daß die Göttliche Güte auch das geringste Werck/ ja so gar einen zu seiner grösseren Ehre geschribenen Buchstaben hoch schätzet. Warum soll dan etwas von den Menschen ausser Acht gelassen werden/ wan so gar GOtt sein Lieb-vollistes Augenmerck darauf hat/

solches Gnädigist ansihet / und reichlichist belohnet / und also hat es sein Verbleiben. Mithin wird gegenwärtige Fama so wohl vor dißmahl / als auch in das Künfftige sich möglichist befleissen / dem Marianischen Leser / und fordersamst denen Mit-Glidern deß so offtgedachten Wessonischen Liebs-Heer genugsames Vergnügen zu schaffen. Wer MARIAM die gantz Schöne recht lieb hat / wird sich ab allem erfreuen / was immer zu Ihrem Lob und Ehr geschriben wird. Auch die Kleinigkeiten ergötzen ein Marianisches liebendes Hertz. Gleich auch in einem Garten den Liebhaber so wohl die kleine Blümlein ergötzen / als die grössere. Der Gold-Staub wird von dem Kenner diser edlen Materi eben so wohl in Acht genommen / und fleisig zusam behalten / als ein grössere Massa und Quantität derselben. In denen Göttlichen Augen ist auch ein einziger guter Gedancken von hochen Werth. Von kleineren Andachten kan man gar leicht zu grössern gelangen. Ein kleine Uberwindung seiner selbst ist manichsmahl der Anfang zu grossen Heldenmüthigen Unternemmungen. So klein vor einiger Zeit die Andacht zu der Unbefleckten Marianischen Empfängnus in denen Augen / und Hertzen der Menschen geschinen / so groß ist selbe jezund bey der Christlichen Welt. Ja man ersinnet noch immerzu neue Weis und Maniern von unterschidlichen Andachts-Ubungen / wie die Unbefleckte Mutter noch mehr könne verehret werden; Sonderbar ereiferen sich die Jenige / Ihre Ehr zu vermehren / welche geschworne Verfechter seynd Ihrer Unbefleckistisen Empfäng-

nus. Dise seynd stäts bedacht auf Mittel und Weeg / durch welche diß Geheimnus nur zu noch grösserer Verehrung möchte können gebracht werden. Wie dan auch ihre Mühe reichlich gesegnet wird / massen von Jahr zu Jahr dise Andacht mit nit weniger Verwunderung zunimmt / wie solches in folgenden Relationibus zu ersehen wird seyn. Man därff auch gantz nit glauben / als thue die Fama in Beschreibung ein und anderer Begebenheit die Saiten zu hoch spannen. Nein: Sie protestiert für allezeit / daß es nit also gemeint ist; Sie lobt / was zu loben ist / und muß auch loben all die Jenige / welche sich in Promovierung der Ehr Unbefleckter Marianischer Empfängnus ereiferen / und besonders distinguieren. Ja dise seynd die Marianische Favoriten / weßwegen sich die Fama gegen ihnen also verlauten lasset:

Wer will sein ein Favorit der Schönsten aller Schönen /
Der muß trachten je allzeit / Ihr Ehre z'vermehren;
Merck es wohl / dich schönstens bitt / deine Mühe wirds crönen /
Dorten in der Ewigkeit bringen dich zu Ehren.

Erste

Erste RELATION.

Fama gibt Bericht / was sich noch zu Ende deß vorigen 1725. Jahrs merckwürdiges ereygnet hat.

DAmit nichts unterbleibe / was zu einer vollständigen Relation erfordert / und verlanget könnte werden / sonderbar was bey dem schon vorhin bekanten / und also benambsten Mariano-Wessonischen Liebs-Heer der schönen Mutter merckwürdiges passiert ist / und was noch restierte von dem verstrichenen 1725. Jahrs / als wird dises in gegenwärtiger Relation getreulich hieher gesetzet : Woran die Fama umb so vil lieber Theil nimmet / als selber wohl bewußt ist / daß die heldenmüthige Kinder der Wessobrunnerischen Göttlichen Feld-Herrin MARIA immer mehr begiriger werden Neuigkeiten auß dem Marianischen Feld-Lager zu vernemmen. Dan sie wissen / daß es an disen / und zwar an außerlesenen Particularen Begebenheiten / welche

vast täglich einlauffen/niemahlen ermangle. Dem Sonnen-begirigen Adler als dem König aller Vöglen wohnet unter anderen Eigenschafften auch dise alleredliste und schönst-anständigiste bey/ daß er sich nicht genug kan ersättigen ab der Schönheit der Gold-strahlenden Sonnen/ und scheinet/ GOtt habe disem Favoriten deß durchleuchtigisten Sonnen-Liechts darumben solche Eigenschafft beykommen lassen/ daß wir Menschen ihme sollen nacharten/ umb uns durch ein embsige Betrachtung sothaner ungemeinen Schönheit und Klarheit von dem mühseelig schwermüthigen Erd-Klotzen der Welt-Eitelkeit abzulösen/ und mit freyem Flug unserer Gedancken gen Himmel zu schwingen/ das so wunderbarliche Geschöpff und grösten Himels-Planeten zu beschauen/ uns dessen als einem Beyspihl zu bedienen/ worinnen die höchste Allmächtige Wunder-Hand GOttes lauter Werck seiner unendlichen Güte/ Liebe/ Weisheit und Allmacht entwürffet. Der grosse Neu-Testamentische Patriarch und Ertz-Vatter Benedictus hat die gantze Welt einsmahls/ wie der grosse Kirchen-Vatter Gregorius ein wür-

digister

digister Sohn dises gesegnetisten heiligen Ordens-Stiffters in seinen bekanten Dialogis bezeugt / in einer einzigen Sonnen-Strahlen gesehen. Wohl wahr / was der allerweisiste Salomon von dem wunderbarlichen Liecht der Sonnen Eccl. 43. gesagt hat: Vas admirabile, opus excelsi. Ein wunderbarliches Geschirr / und Werck deß Allerhöchsten. Dahero sich auch unsere Fama in diser ihrer ersten Relation nit kan entbrechen / disem Werck deß Allerhöchsten das Lob zu geben / nemblichen daß die Sonne seye das schöne Kind der Morgenröthe / die edle Gebährerin deß Tags / die grosse Königin der Sternen / die reiche Schatz-Meisterin deß Liechts / das einige aber gantz helle Aug der Welt / welches allein alle Augen der Menschen / und der Thieren erleuchtet. Sie machet sich mittelst ihrer Klarheit durch die gantze Welt ansichtig / beliebt / angenehm und scheinbar / ja so gar tringen ihre mächtige Strahlen durch Felsen und Stein / künstlen und bringen hervor allerhand kostbare Metallen / bruten noch daraus die köstlichste Edelgestein. Mithin hat GOTT der Allmächtige allein der

Sonnen die Krafft mitgetheilet / das wahre Gold in der Schoos der Erden außzukochen / und die unterschidliche Gattungen der edlen Steinen in Felsen und Ritzen hervor zu bringen. Der berühmte Weltweise Anaxagoras pflegte denckwürdig zu sagen: Er seye gebohren worden / umb Willen die Sonne zu betrachten / und dero Schönheit zu bewunderen. Ja er wurde es gar wohl getroffen haben / wan er hierdurch den einzigen wahren lebendigen GOTT verstanden hätte / welcher ist die Sonne der Gerechtigkeit / und das helle Aug Himmels / und der Erden / welches alles sihet / und uns Menschen mittelst der Strahlen seiner unendlichen Barmhertzigkeit auß dem puren nichts hat hervorgezogen. Es gedenckt auch David der Königliche Prophet mit außbündiger prächtiger Beschreibung deß allerschönsten Sonnen-Liechts. Psalmo 18. schlagt er folgendes Lob-Lied auf seiner Königlichen Harpffen. Tanquàm Sponsus procedens de thalamo suo exultavit, ut Gigas ad currendam viam. Die Sonne tritt herfür / als ein wohlgezierter Bräutigam / der mit liebreitzender Schönheit alles

ein-

einnimmet. Sie ist gleich einem Risen / der mit unglaublicher Schnellfärtigkeit seinen Lauff vollbringet. Aber eben dise Wort seynd in sittlichem Verstand von niemand anderen / als von CHristo dem HERRN zu nemmen / welcher als die Göttliche und vermenschte Sonne unendlich schöner / als alle wohlgezierte / und herfürgeschmuckte Bräutigam der gantzen Welt von der Jungfräulichen Mutter GOttes ist herfürgetretten. Es soll zwar die Fama bey der Göttlichen Sonnen JESU verbleiben / welcher ist das wahre Liecht / so nach Zeugnus deß Engel-reinen Favoriten Joannis alle Menschen und die gantze Welt erleuchtet; Allein weilen der liebreicheste Heyland ebenfalls alles seiner liebsten Mutter zustehet / was ihme zuerkant wird / und gebühret / so nennen wir sie auch eine Sonne / und zwar ein außerwähltes von Ewigkeit her außerkohrnes Trost-Liecht deß gantzen Menschlichen Geschlechts. Der Marianische Lehrer Bernardinus von Siena nennet MARIAM ein aufgehende Sonn / der gelehrte Idiota ein glantzende Sonn / Andreas von Jerusalem ein glorwürdige Sonn. Was kan schö-

ners/und mehrers von diser Jungfräulichen Gnaden-Sonne gesagt werden. Es ist also kein Wunder/ daß weder die Fama in diser ihrer ersten Relation, noch die Mariophili unsers Marianischen Liebs-Heer sich nit so gleich von diser Göttlichen Fridens-Sonnen können abwenden. Es ergehet ihnen/ wie einest der heilige Dionysius Areopagita gesinnet ware/ dan MARIA dise außerwählte Himmlische Gnaden-Sonne ist ihm noch in ihrem Lebens-Lauff so Wunderschön vorkommen/ daß er hernach dem heiligen Apostel Paulo schrifftlich/ und mit GOTT bezeuget hat/ wan er nichts von ihme in Erkantnus der wahren GOttheit wäre unterricht worden/ so wurde er gäntzlich in diser Meinung gestanden seyn/ MARIA seye die einige wahre/ gröste und höchste Göttin/ und GOttheit der Welt. Wahr ist es/ schöner nach GOTT ist nichts/ als MARIA, und unaußsprechlich vollkommen schön ware sie schon in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnus. O wohl ein schöne Mutter! O wohl ein herzlich schön aufgehende Sonne! es nimbt uns vast nicht mehr Wunder/ daß dise Schönheit zu

Trutz

Trutz der Ketzer so vil tausend Liebhaber an sich ziehet. Die schöne Liebe/ von der sie sich ein Mutter zu seyn rühmet/ ist die Magnetische Krafft/welche von einer gantz übernatürlichen Eigenschafft ist. Man weißt/ daß die Sonne alles an sich zu ziehen pfleget. Auch die guldene Sonne MARIA, als die Mutter der schönen Liebe ziecht so gar an sich die kollschwartze Roß-Keffer/will sagen/ die gröste Sünder/bey denen manches mahl Chrysam und Tauff verlohren zu seyn scheinet/ und würckt mit denen Strahlen ihrer Barmhertzigkeit und Liebe so vil in ihren Hertzen/ daß sie das beste Fein-Gold der Liebe vor denen Augen GOttes werden. Würckt so vil MARIA die Gnaden-Sonne in denen Sünderen/ so ist kein Wunder/ wan alsdan die gute und wahre Kinder deß Liechts/ nemblich die andächtige Liebhaber diser außerwähltisten und allerschönsten Sonnen MARIA gar vor Liebe brinnen/ und in Ansehung dises liebvollisten Gegenwurffs die Erden mit allen ihren Eitelkeiten für ein Körkoth halten/und die Augen ihres Gemüths allein in der Klarheit und Schönheit diser guldenen/ und unsterblich brinnen

den

den Himmels-Ampel weiden / und also ihr gantzes Leben zu einem Liebs-Opffer widmen.

Wir müssen es fürwar vor der gantzen Welt bekennen / daß in dem verflossenen Jahr / da solches sich allgemach wolte zum End neigen / nunmehr die Andacht zu der schönen Liebs-Mutter anwachsete / indem der Eifer unserer Mit-Glider deß Wessonischen Liebs-Heer unvergleichlich und unbeschreiblich Groß ware / welchen sie auf unterschidene Weis in ihren Druck-würdigisten Brieffen / die voll der schönsten Expressionen und Ehren-Titlen waren / contestiert, und dargethan haben. Absonderlich hat die Geistlichkeit / und der hoche Adel-Stand die Proben ihrer tieffgewurtzleten Andacht an Tag gelegt / zu welchem Gelegenheit gegeben hat die Renovierung der Formlen. Ehe aber wir zu diser Materi und Beschreibung schreiten / finden wir für nothwendig / noch vorhero etwas anders dem Marianischen Liebhaber mitzutheilen / und zwar in folgender zweyten Relation das jenige / was die Musen zu Ehren der chönen Liebs-Mutter gewidmet haben.

Zweyte

Zweyte RELATION

Der schönen Liebs-Mutter werden Theses Theologicæ dediciert.

ES ist ein löblicher und schöner Gebrauch / daß von der gelehrten Welt / und sonderbar in denen hochen Schulen von denen Disciplen Bücher und Theses gewissen vornehmen Persohnen und Gutthätern / ja so gar GOTT / seiner werthisten Mutter / und denen lieben Heiligen GOttes in dem Himmel dediciert und zugeschriben werden ; Theils darum / damit man sich in Huld und Gnaden deß vorgesetzten Patroni setze / theils ein Opffer der Danckbarkeit wegen empfangenen Gutthaten zu entrichten. Weilen dan das Gotts-Hauß Wessobrunn Ursach über Ursach hatte auch einsmahls ihre hoche / ja unendliche Schuldigkeit gegen ihrer gütigisten allerschönsten Schutz- und Liebs. Mutter zu bezeigen / und ihr danckbares Gemüth blicken zu lassen; So ware beschlossen / dero höchsten Namen Theses Theologicas zu dedicieren / selbe wurden defendiert in dem Löbl: und Exempten

Clo-

Cloſter Michelfelden/ allwo das Studium Theologicum Congregationis Benedictino-Bavaricæ angeſetzt ware; diſen præſidierte A. R. P. Gregorius Plaichshirn Profeſſus ad S. Quirinum in Tegernſee SS. Theologiæ & Controverſiarum fidei Profeſſor Ordinarius. Der Defendens aber iſt geweſen R. F. Lambertus Höllerer Profeſſus Weſſofontanus & Abſolutus Theologus. Die Dedication ware trefflich wohl gemacht/ dan in diſer wird mit zierlichſtem Stylo und Wohlredenheit das groſſe Aufnemmen/ die herzliche Frücht/ und Nutzbarkeiten der Andacht/ deß Liebs-Eifers/ der Zuverſicht zu der ſchönen Mutter herfürgeſtrichen.

Es wird erzehlet/ wie wunderlich ſich der Zeit das Marianiſche Ertz-Liebs-Heer der unbefleckten Mutter und allergröſten mächtigiſten Feld-Herrin MARIA vermehret hat/ und täglich vermehren thut. Dan ſo erſtattet ſie umb die bishero unendlich vile erwiſene Gutthaten den allerunterthänigiſten Danck. Wür wolten gern die gantze Dedication oder Zuſchrifft beyſetzen; allein man muß ſich dermahlen nur mit dem Titel derſelben begnügen laſſen/ welcher folgender

der-

MARIÆ
Toti Pulchræ
æterni Patris
Filiæ
Unigeniti DEI Filii
MATRI
Spiritûs Sancti
Sponſæ
ab æterno electæ, & à labe
Culpæ originalis præſervatæ
Virgini Caſtiſſimæ
ad Fontes Weſſonis
in
Venerabili & amabiliſſima Imagine poten-
tiſſimo animorum illicio,
Et
Sacræ Militiæ
Seu
Confraternitatis ſub titulo Immaculatæ
Conceptionis ſuæ ibidem inſtitutæ
Patronæ Clementiſſimæ
Dominæ ac Matri
Sanctiſſimæ.

Zu Teutsch geben wir es also:

MARIÆ

Der gantzen Schönen

Deß ewigen Vatters

Tochter:

Deß eingebohrnen Sohn GOttes

Mutter

Deß heiligen Geistes

Braut

Von Ewigkeit außerwählt / und von der

Mackel der Erb-Sünd befreyet/

Der allerkeuschesten Jungfrau/

Bey denen 3. Brunn-Quellen Wessonis

In

Der andächtigisten / und liebreichisten

Bildnus Mächtigisten Hertzens-Trib

Und deß

heiligen Liebs-Heer

oder

Ertz-Bruderschafft unter dem Titel

Ihrer unbefleckten Empfängnus daselbst

aufgerichtet /

Unser allergütigisten Patronin/

Frauen und allerheiligisten

Mutter.

Diß

Diß ist das Anathema deß Liebs-Opffers und der unterthänigsten Dancknemmigkeit/ welches das Marianische Wessobrunn ihrer mächtigisten Schutz-Frauen tausend/ und tausendmahl schuldig ware. Unter diser Zeit/ da die Musen und freye Künsten hin und wider der ohne alle Mackel der Erb-Sünd empfangenen Mutter der ewigen Weisheit theils das Lob gesungen/ theils gesprochen/ und mithin ihre Musicalische Instrumenten zu dero heiligisten Füssen geleget/ ist auch ein silberne kostbare Opffer-Tafel anhero geschickt worden/ und zwar von Ihro Excellentz der Hochgebohrnen Reichs-Gräfin und Frauen Frauen Maria Theresia Fuggerin verwittibten Gräfin von Wellenburg ꝛc. Gebohrnen Reichs-Erb-Truchsessin Gräfin zu Zeill ꝛc. Dan weilen Dero einziger Hr. Sohn Joseph Maria Antonius deß Heil. Römis. Reichs Graf Fugger von Wellenburg an denẽ Blatern gefährlich kranck darnider lage/ und vast keine Hoffnung an seiner Genesung mehr übrig ware; Wurde diser einzige Trost/ und Erb so viler schönen Herrschafften auch zu der schönen Liebs-Mutter nach Wessobrunn verlobt/

wie dan bald hierauf die erwünschte Gesund-heit erfolget ist. Es ist aber hernach widerum ein anders Accidens darauf gekommen / wo dan abermahlen das Vertrauen hieher genommen / und darbey der allerschönsten gnadenreichen Mutter diser Hoch-Gräfliche Cliens mit allem und allem ist geschenckt/und übergeben worden. Dahero in dem besagten silbernen Anathemate oder Gelübds-Tafel Hoch-gedachter Herr Graff Josephus Maria der liebreichen Gnaden-Mutter / sein Hertz in dero rechten Hand haltend / knyefällig aufopfferet. Der Allerhöchste erhalte diß edle Marianische Zweig / welches unter der sorgsambsten Obsicht dero Gottseeligen Frau Mutter immer schöner begünnet zu grienen / zu fernerem hochen Aufnahm deß Hoch-Gräflichen Stammen-Hauß/ und aller Fuggerischen hochen Anverwandten.

In disem Jahr seynd auch noch mehr andere grosse Gutthaten denen jenigen von der Mutter der schönen Liebe erwisen worden/ welche die Hoffnung / und das Vertrauen in ihren Anligen und Nöthen so wohl der Seelen / als deß Leibs zu diser gnädigisten

Jung-

Jungfrau gesetzet haben. Die Fama aber überlasset solches denen aufgehenckten Gelübds-Taflen / welche die Mütterliche Barmhertzigkeit / und Hülff MARIÆ denen frommen Christen und Wallfahrteren vor Augen legen. Bey Beschluß diser Relation kan die Fama nit unterlassen noch eine Meldung zu thun von dem Löbl: Closter Michelfelden/allwo die vorher besagte Theses Theologicæ seynd gehalten worden. Dises ligt in der Chur-Bayerischen Pfaltz Benedictiner-Ordens. Zu einem Fundatore oder Stiffter hat es den heiligen Ottonem geweßten Bischoffen zu Bamberg. Hat zu Zeiten deß Winter-Königs Friderici sehr vil gelitten. Doch sich vollends mit anderen Clöstern mehr erholet / da die Durchleuchtigiste Chur-Bayerische Persei, als Wilhelmi, Maximiliani, Ferdinandi &c. die betrangte Andromedam ihr liebe Chur-Pfaltz von dem greulichen Meer-Wunder der Lutherischen Sect haben erlöset und entrissen. Dise / dem Orden deß heiligen Vatters Benedicti zuerkante Clöster / als Michael-Feld / Weissenohe / Reichenbach/ Ensdorff haben widerum ihre regieren-

de Infulierte Herrn Prælaten / umb welches dieselbe dem Durchleuchtigisten Chur-Hauß Bayern ewig zu dancken haben; und gleichwie dises sich zu allen Zeiten umb die Catholische Religion höchst-verdient gemacht hat; also ist zu hoffen / und zu glauben / daß dises so gut Marianisch Catholische Chur-Hauß bis zu End der Welt wird in höchstem Flor stehend verbleiben / mithin allzeit seyn ein der stärckesten Saulen deß allein seeligmachenden Catholischen Glaubens.

Dritte RELATION

Von Erneuerung der Formulen / und was dise will bedeutet haben.

FAma wurde es schwärlich über ihr Hertz können bringen / wan sie wurde unterlassen / zu erzehlen / und anzurühmen den Eifer / welchen abermahlen die Mariophili unsers geistlichen Liebs-Heer in Renovierung / und Ubersendung ihrer Formulen pro Anno 1725. bezeugt haben. Es wird aber nutzlich seyn / wan man wird erklären / was dan die Erneuerung sothaner Gelübds-

Form-

Formulen seye / und außweise. Der Mensch / wie wir in Genügen wissen / ist also beschaffen / daß er immer einen frischen Antrib und Aufmunterung in allem seinen Thun und Lassen / absonderlich zur Tugend und zur sittlichen guten Lebens-Art vonnöthen hat; Dan wan man dem Feur nit immerzu eine frische Nahrung verschaffet / so wird solches nach und nach gar erlöschen. Die Erfahrnus ist nit allein in disem / sondern auch in anderen Sachen die allerbeste Lehr-Meisterin. Ein solche Beschaffenheit hat es mit dem Menschen / deme die neue Vorsätz / die Ubung in denen Tugenden / die Erneuerung deß Geists höchst nothwendig seynd. Dan gleichwie sich endlich nach und nach die Hitze und Wärme deß Feurs in Ermanglung der zugehörigen Nahrung / wie gesagt worden / verliehret / und gleichwie leicht etwas verrostet / wan man nit embsige Obsorg einer Sach hat / welche zu Verrostung geneigt / und derselben unterworffen ist. Oder verwahre man nit fleißig ein sauberes Kleid vor dem Staub / so wird solches bald von denen Motten und Schaben zerfressen werden. Ein solche Beschaffenheit

 hat

hat es mit uns Menschen. Dan erneuere man nit täglich die gute Meinung / als die Gold-Tinctur aller guten Wercken / unterlasse man die gemachte Vorsätz zu werckstelligen / übe man sich nit täglich in denen Tugenden / welche die schönste Zierd der Seelen / und das Leben deß Geists seynd / lasse man ab von denen gewöhnlichen und täglichen Exercitien, Gebetteren / und Andachten. O! wie bald wird es Abwerts gehen / wie bald die Lauigkeit einschleichen / und wohl gar endlich der Geist erkalten.

Damit aber die Seel / das Hertz / der Geist / und das Gemüth eines Menschen / und eines Gottsförchtigen Christen / absonderlich eines Mariophili und Dieners Mariæ in der Hitze der Andacht und Liebs-Eifer gegen GOtt und gegen der Mutter der Schönen Liebe erhalten werde / ja daß die Liebe eines treuen Clienten und geschwornen Verfechters der Ehr ihrer heiligisten und reinisten Empfängnus in seinem Grad deß Eifers beständig verbleibe ; so ist mit nit geringem Nutzē die Löbl: Gewonheit eingeführet worden / die Formulam votivam jährlich mit Andacht zu erneuerē / uñ zu unterschreibē.

Ob schon auch sehr vile seynd/ welche täglich mit besonderen Eyfer ersagte Formulam betten/ und also recht kindlich und devot gegen ihrer allerliebsten Mutter sich bezeigen. Auf solche Weis wird ein Mariophilus von der Mutter der Schönen Liebe so offt in neue Pflicht und zu neuer Huldigung und Gnad aufgenommen/ als offt er sein Versprechen erneuert/ und gleichsam auf ein neues beschwöret. Wan aber solches vernachlässiget/ oder endlich gar unterlassen wurde/ könte leichtlich erfolgen/ daß sich der Rost der Lauigkeit thäte anlegen/ das Feurlein und Wärme der Liebe und Andacht letstlich erlöschen/ und gantz und gar verliehren; Mithin wurde auch ohn Zweifel der Mütterliche Schutz und die Huld MARIÆ sich entfernen. Von disem waißt uns zum besten zu sagen der seelige Hermannus/ deme die übergebenedeyte Jungfrau einsmahls einen sehr empfindlichen und harten Verweis gegeben hat; Dan sie erschine ihm einstens (nit als wie sonst in grosser Herzlichkeit/ und Schönheit) gleich einem alten geruntzleten Mütterl/ und sagte zu ihme: Tibi vetula sum: Sihe Hermanne und betrachte mich wohl: Also

bin ich in deinem Hertzen gestaltet / und also unwerth ; Dan von deinen gewöhnlichen Andachten / in deinem Eyfer und Liebe gegen mir hast du so mercklich nachgelassen / daß vast nichts mehr darvon übrig ist ; so ungestalt nun du mich jetzt sihest / so wenig bin ich dir mehr lieb / ja gleichsam gantz und gar in deinem Hertzen außgelöscht. O wie vil solche Hermanni wären aller Orthen anzutreffen / welche noch einen härteren Verweis verdienten. Aber Fama lasset es bey disem beruhen. Damit demnach nit auch etwan die Mit-Glider unsers Marianischen Lilien-Heers könten einer solchen straffwürdigen Lauigkeit von ihrer Himmlischen Feld-Herrin MARIA beschuldiget werden / erneueren sie wenigist alle Jahr einmahl mit grosser Andacht ihre Formulas, werden mithin gantz neue Diener MARIÆ, und legen gleichsam ein neue Montur neuen Marianischen Eyfers an / so wohl das Geheimnus der unbefleckten Empfängnus MARIÆ zu promovieren / als auch selbst in der Andacht gegen der Jungfräulichen Mutter beständig zu verharren. Vor allen meritieren das Lob eines Ceder - würdigisten Andachts-

Eyfer

Eyfer die Durchleuchtigiste Mit-Glider unsers Marianischen Ertz-Heers. Fama benambset sie gar recht und mit gröstem Fug die grosse Generalen und Obriste der allerglorwürdigisten Käyserin Himmels und der Erden MARIÆ. Dise zu prædicieren/ und zu loben hat Ursach die Fama; dan dise haben in dem 1725. Jahr abermahlen mit einer gantz besondern Andacht die Formulas votivas renoviert, und unter gnädigisten Hand-Zeichen selbe widerum mit beygeschlossenem Opffer remittiert.

Unter andern ist merckwürdig/ daß ungefehr (oder es hat muthmaßlich der Schönen Liebs-Mutter also beliebet/ umb einen dero liebsten durchleuchtigisten Mariophilum zu prüffen) geschehen/ daß in Seiner Hoch-Fürstl: Durchl: Cabinet die übersandte Formula nit mehr zum Vorschein hat können gebracht werden. Diß thäte seiner Durchleucht in etwas seltzsam vorkommen/ verweilten nit lang/ schriben eigenhändig eine Formulam, wie dan höchst selbe einen außbündig schönen Buchstaben so wohl in Latein als in Teutschen machen/ und überschickten solche der Schönen Liebs-Mutter mit einem liberalen Opffer. Eini-

Einige der ansehnlichisten und vornehmsten Mit-Glideren haben die Zeit nit abgewartet / bis man denenselben (wie gebräuchlich) die Formulas votivas hat zugeschickt / wolten also durch Antrib ihres Eyfers vorkommen / übersandten selbe mit zierlichsten Expressionen in ihren Brieffen / und devovierten sich mithin freywilligist und vorläufig ihrer Göttlichen Feld-Herrin / umb zu zeigen / daß die Liebe umb kein Verzug / oder Verweilung waißt / sonder mit Joanne dem geliebtisten Jünger JEsu Petro vorlauffet. Aber was erzehlt uns Fama in disem Jahr von seiner Chur-Fürstl: Durchl: MAXIMILIANO EMMANUELE dem grossen Feld-Herrn und Gnädigsten Protectore deß Marianischen Ertz-Heers ? Waren dan Seine Chur-Fürstl: Durchl: noch in dem Stand auch vor dises Jahr die Formulam zu unterschreiben / und also zu reden der Schönen Liebs-Mutter mit derselben Renovierung das letste Kindliche Valete zu geben ? Ja freylich der Himmel gönnete annoch disem Durchleuchtigisten Gottsförchtigisten Mariophilo eine wenige Zeit zu einem warhafften Marianischen Trost / und süsser Erquickung

dero

dero Hertzen ; Dan es wurden dero glor-
würdigisten Namen die erste Relationes un-
serer Wessonischen Famæ unterthänigist de-
diciert, und mit disen wenigen Blättern
auch die Formula votiva beynebst einer Bild-
nus der Mutter GOttes von Wessobrunn/
so künstlich von Helffenbein außgearbeitet
ware/ demüthigist überraichet. Alles wur-
de gnädigist an- und aufgenommen. Be-
treffend die Famam, so ergötzten sich Seine
Chur-Fürstl: Durchl: mehrers darin/ als
sonst/ in waiß nit was für anderen Neuig-
keiten. Und eben diß ware die rechte wohlge-
schmackte geliebte Nahrung Seiner großmü-
thigen Marianischen Seele. Dise brachte
deroselben/ wie wir nit zweiflen/ ein sonder-
liche Krafft und Stärcke bey zu dem bevor-
stehenden letsten Lebens-Kampf/ welcher
dan auch mit einer unaußsprechlich schönst-
Heroischer Bußfertigkeit ist beschlossen/und
geendiget worden. Worvon die Fama in
disen ihren Relationibus besonders/ vermög
ihrer Höchsten Schuldigkeit/ ein mehrers
wird berichten. Noch einmahl aber zur For-
mulam votivam zu kommen/ so haben Seine
Chur-Fürstl: Durchl: dieselbe am Fest deß

gros-

grossen heiligen Indianischen Apostels Francisci Xaverii mit solcher exemplarischen Devotion unterschriben / daß man sich hierob nit genug hat können verwunderen. Wordurch dan dero Hofstatt immer in grössere Hochschätzung deß grossen Marianischen Andachts-Eyfer gekommen / welchen seine Chur-Fürstl: Durchl: gegen der Schönen Wessobrunnerischen Liebs-Mutter schon lange Zeit haben blicken lassen. Es wurden offentlich mehrmahlen bey Hof reden gehöret: MAXIMILIANUS EMMANUEL habe in unglaublich grosser Veneration die Mutter GOttes von Wessobrunn. Dan zu wissen / daß Ihro Chur-Fürstl: Durchl: ein gewise schöne Bildnus ersagter liebsten Gnaden-Mutter stäts bey sich wolten haben / und wohin sich diser grosse Marianische Fürst immer begabe / müßte auch dises so liebe Kleinod mitgenommen / und an Dero Ruhe-Beth aufgehenckt werden / welches lobwürdigiste Beyspihl dan manchem das Hertz gerühret / und zu guten Gedancken gebracht hat. Es will die Fama keinem nichts benommen haben / wan sie sich verlauten lasset / daß nit leicht ein so Marianischer Hof zu

finden /

finden / wo man sich durchgehends / nemlich vom Höchsten bis zum Nidrigisten / so gar devot, und ereyfert zur Beschützung / und Verehrung deß Geheimnus der unbefleckten Empfängnus MARIÆ anlasset / und nicht allein mit dem Mund / sondern auch warhafftig mit dem Hertzen andächtigist sich bezeiget. Wem ist aber solches / nach GOtt und MARIA zu zuschreiben ? fürwahr niemand anderen / als MAXIMILIANO EMMANUELI mildseeligister Gedächtnus. Aber genug für dißmahl. Das mehrere und übrige wird an seinem Orth gemeldet werden. Mit der Residentz-Stadt München / ligt gleichsam in einem heiligen und geistlichen Liebs-Streitt die Residentz-Stadt Bonn. Keine will der andern in der Andacht zu der Schönen Liebs-Mutter etwas nachgeben. Seine Chur-Fürstl: Durchl: von Cölln waren zwar auß Bayrn / nach prächtigist gehaltenem ersten heiligen Meß-Opffer / abgereiset / und glücklich in ersagtem Bonn angelangt: Allein so hatten höchst selbe weder Bayrn ihr liebstes Vatterland / weder Wessobrunn und dero Lieb-vollen Gnaden-Mutter vergessen. Dan Seine Chur-Fürstl: Durchl:

hatten

hatten nit allein das hoche Fest der unbefleckten Empfängnus feyrlichist celebriert, sondern auch die Formulam votivam andächtigist renoviert, Gnädigist unterschriben/ und also unterschribner nach Wessobrunn überschicket. Eines ist nit minder würdig/ daß dises die Fama berichtet; Nemlich da Seiner Chur-Fürstl: Durchl: eine zierlich grosse Medaille oder Ablaß-Pfenning mit der Bildnus der Wessobrunnerischen Liebs-Mutter zu Dero gnädigisten Handen ist kommen/ haben Selbe dise Bildnus mit einem andächtigen Kuß nit allein beehret/ sondern auch also gleich ersagten Pfenning an Dero heiligen Rosenkrantz hinangemacht/ und darob ein sonders grosse Vergnügenheit und Freud bezeiget. Es ist nit weniger noch ein anderer Printz auß disem Durchleuchtigisten Hauß/ welchen dermahlē unsere Fama noch nit will benambsen/ der ebenfalls das gnädigiste Belieben gehabt hat/ seinen Rosenkrantz/ woran ein Medaille der Wessonischen Gnaden-Mutter gehangen/ jemanden zu zeigen/ und sich zu rühmen/ daß selbe die Schöne Mutter bey sich tragen/ und der Löbl. Bruderschafft un-

unter dem Titel und Schutz ihrer unbefleck-ten Empfängnus einverleibt seynd / Seine Durchl. hatten auch ein geraume Zeit einen Discurs von diser allerliebsten Gnaden-Mutter gehabt. Worauß erhellet / daß Dero Durchleuchtigistes Hertz in vollen Liebs-Flammen zu diser übergebenedeytisten Jungfrau stehen müsse. Die Fama könnte noch mehrer solche schöne lobwürdige Sachen erzehlen / was gestalten insonderheit die vornehme Stands- und Adels- Personen in sehr grossem Werth die Bildnus der Schönen Wessobrunnerischen Liebs- Mutter halten / Dero Medaillen oder Ablaß- Pfenning an Rosenkräntzen / oder sonst auf ein Weis stäts bey sich tragen / und also in grossen Ehren haben. Gemeine Leuth seynd zuweilen in einer gantz irrigen Meinung / und vermeinen / daß Frommkeit / und Andacht nur allein in denen gemeinen Baurs- Hütten oder unter den Stroh- Dächeren anzutreffen seynd; Die Vornehme und Reiche aber sich wenig umb den Himmel und umb Geistliche Sachen bekümmeren / mithin auch wenig an die Rosenkräntz und Bett-Bücher gedencken; Aber sie jrren weit / und seynd

in ihrer Meinung vast betrogen; Dan gemeiniglich halten die vornehmere Personen ihre Andachten und Gebetter in geheim/und verbergens/ so vil sie können. Ja wäre es uns verlaubt/ oder hätten wir die Gnad von GOtt/ daß wir könnten ihre Hertzen durchforschen/ so wurden wir in manchem dergleichen Adelichen Hertzen sehr grosse Heroische unverhoffte Act der Tugenden erblicken/ daß vile auß uns von disen wurden beschämet werden/ und bekennen müßten/ daß sie von einer solchen Tugend und Vollkommenheit noch weit entfernet wären. Gewiß/ daß ein einziger Tugends-Act eines/ der da mitten in Zeitlicher Wohlfahrt/ und Wohl-Leben zu seyn scheinet/weit überweget die tugendliche Act deß jenigen/ welcher in gemein zu leben hat. Dan sich enthalten/ und überwinden können/ wo der Sinnlichkeit ein freyer Genuß der Wohl-Lustbarkeiten offen steht/ ist eine Sach von nit geringer Consideration/ und Entschluß. Nache bey dem Feur seyn/ und nit einmahl darvon erwärmet werden/ ist ein seltene Sach/ und rare Begebenheit.

Da-

Dahero dise Act umb so vil edler und verdienstlicher / als man desto freyer den Genuß der jenigen Sachen könnte haben / von denen man sich doch auß höcherem Trib und auß purer Liebe deß Allerhöchsten Guts großmüthig enthaltet. O! heut zu Tag ist öffters unter einem guldenen Stuck / unter einem kostbaren Kleid / unter Seiden und Sammet ein rauches Buß-Kleid verborgen. Bey denen stattlichisten Mahl-Zeiten / bey welchen die gute Bißlein und Delicatezzen in die Wette spihlen / findet sich eben so wohl die Abstinenz und Mortification ein / worin sich manche üben / und meisterlich wissen sich zu enthalten / und mithin der delicaten Welt ein Nasen trehen. Das ist die Kunst mitten in Wohl-Leben tugendlich / und Adelich leben zu können. Was wir aber von disem bishero gemeldet / das ist auch von denen Marianischen Andachten zu verstehen / welchen der Adel zu gröster Auferbaulichkeit deß gemeinen Menschen ergeben ist. Dan Dero Adelich begeistertes Blut wallet mit weit grösserer Innbrünstigkeit auf / wan es der Göttlichen Liebe Platz gibet / und das Feuer

der Andacht einmahl fanget / als zuweilen eines gemeinen Menschen / der minder mit seinem Verstand das Himmlische begreiffet. Der Diamand strahlet und glåntzet weit schöner / als ein gemeines Edelgestein. Ein demůthig andåchtiges Gebett eines Königs und Fůrsten bewegt weit mehrers zur Nachfolg die herumstehende / als eines / der von geringem Herkommen ist / und so von mehr andern Exemplen zu reden. Mithin schreiten wir zu einer anderen Materi.

Mier-

Vierte RELATION.

Die Andacht zu der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ ist ein Liebs-werthe Verrätherin eines Marianischen Hertzens.

VOrige Relation hat der Fama Gegenwärtigs die Gelegenheit gegeben / einen sonderbaren Gedancken zu eröffnen / und die Andacht zu der Schönen Liebs-Mutter / und zu Ihrer Unbefleckten Empfängnus eine Liebs-werthe Verrätherin / und treue Entdeckerin der Wahrheit zu benamsen. Der Hoch-theure Schatz / nemlich die Verehrung der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ ist gleichsam in etwas der Christlichen Welt bis auf ein Zeit verborgen gewesen. Sie gleichete einem Gold- oder Silber-Berg / welcher sich bey hellem Sonnenschein einiger Massen pflegt zu verrathen / was etwan er verborgen halte / und das jenige in seiner Schos / und in seinen Adern von der Natur eincassiert ist worden / was die Menschen so begierig suchen /

und dessen so selten habhafft werden. So lang man aber nicht nachsuchet / und die Hand zur Arbeit anleget / diß so edle Mineral herauß zu graben / so lang bleibt solches verborgen. Kaum aber / daß man anfangt zu graben / so werden die Guldene Aderen sich weisen / und wie weiter man hinein grabt / wie reicher die Arbeiter belohnet werden. Eben sothane Beschaffenheit hatte es mit der Andacht zu der Unbefleckt-Marianischen Empfängnus; dan von der Zeit an / daß die anmůthige liebreiche Bildnus der Schönen Mutter von Wessobrunn / und mit diser die Gnadenreiche Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnus ist etwas mehrers bekandt worden / haben sich alsogleich vile embsige Arbeiter / und Werber eingefunden / und mit grossen Eifer angefangen disen Gold-Berg zu graben; da hat es sich Sonnen-klar geäussert / was grosse Andacht und Begird in denen Adelichen Gemůtheren und Hertzen gegen der Unbefleckt auß dem Königlich-Davidischen Stammen entsprossener Mutter deß Aller-Höchsten verborgen ware. Dan der Adel ware der Erste / welcher ihme mit verwunder-

derlichen Eifer liesse angelegen seyn / die Verehrung der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ da und dort / auch weit und breit zu befördern / und bekandt zu machen. Er würdigte sich / die Gemeinste und Einfältigste zu unterweisen / und ihnen zu erklären / was das Geheimnus der Unbefleckten Empfängnus seye; wie nutzlich die Verehrung desselben allen und jeden / was Stand und Würde sie seynd / absonderlich aber der schlipfferigen Jugend bekomme: Wie augenscheinlich zuweilen die wohllüstige gaile Sünder durch dise Andacht zu besseren Leben / und reinen Tugends-Wandel angeführet werden. Dise / und andere Ursachen mehr brachten einige Hoch-Adeliche Marianophili denen Einfältigeren bey / solche der Schönen Liebs-Mutter anzuwerben / und in ihnen gegen Ihr / als der ohne Macul der Erb-Sünd empfangenen Grossen Mutter GOttes ein besonders Kindliche Andacht zu erwecken. Das Ansehen / und der Eifer diser Hoch-Adelichen Liebhabern der Unbefleckt-Jungfräulichen Mutter gabe einen unvergleichlichen Zusatz zur Fortpflantzung mehrernanter Andacht / zu verehren

ehren nemlich das Geheimnus der Unbefleckten Empfångnus. Mithin lehrnete auch der gemeine Pővel zu schåtzen und zu venerieren MARIAM ohne Macul der Erb-Sůnd empfangen. Anbey aber hat sich der Adel gantz und gar nicht vergessen/ auch bey seines Gleichen dise Hertz-rűhrende Andacht zu promovieren/ und unter einander zu recommendieren. Solches ist von unterschidlichen in verschidenen Orthen und Landen geschehen. Dahero daß in Wienn/ und zu Praag/ daß in Tyroll/ Carndten/ und Steyrmarck/ daß in denen Nider-Landen/ Lothringen/ Schwaben/ und in andern vilen Provintzen/ Stådten/ und Flecken die Wessonische Liebs-Mutter mit Ihrem grossen Ertz-Heer so bekandt ist/ waiß die Fama die Ehr/ und das Lob niemand mehrers zu zuerkennen/ als nach GOTT/ und nach der Ehrwűrdigisten Geistlichkeit/ meistens Hoch-Gråflichen/ und Hoch-Adelichen Personen: Zumahlen dise sehr vermőgend waren/ mit Worten und Exemplen/ so wohl ihres Gleichen/ als auch andere Gemeinere/ wie schon gemeldet worden/ an sich zu ihrer Nachfolg

zu

zu ziehen. Eine einzige Hoch-Gräfliche Marianische sehr außbündige grosse Liebhaberin ersagten Geheimnus / und der Schönen Mutter / ein schönst-blüendes Zweig / sag ich / deß Hoch-Gräflichen Khüenburgerischen Hauses / welches aber durch einen gar zu frühe-zeitigen Todt ist der Welt entrissen worden / hat dem Marianischen Liebs-Heer einige der vornehmsten Familien angeworben: Als in Wienn von der Hoch-Gräflichen Familia von Paar / von Sternberg / von Oetting / von Liechtenstein / von Halleweil / von Diettrichstein / von Flaching / von Herberstein / von Weltz / von Rottall / von Gagersperg / von Molard / von Guttenstein / rc. von Harrach / von Kienburg / von Thun / von Martinitz / von Trautmannsdorff / von Arco / von Pötting / von Scherottin / von Wratisla / von Tschernin / von Wallmerodt / von Wagensperg / rc. rc. Diß hat ein einzige Hoch-Gräfliche Marianische Amazonin zu Ehr der Schönen Wessonischen Liebs-Mutter gethan. Ist ja dises würdig / daß es die Fama der Marianischen Welt bekandt thue machen? Dise Gottsee-

lige Marianische Liebhaberin wird ohne Zweifel deßtwegen von der Göttlichen Mutter ihre reiche Belohnung in dem Himmel schon erworben haben / weilen von Ihr ja nit das geringste wird unbelohnt gelassen. Wer ihme Ewig-grünende Lorber-Reiser will sammlen / arbeite embsig vor die Ehr der Unbefleckten Mutter. Ich könte noch mehrere dergleichen Hoch-Gräfliche / und Hoch-Adeliche Liebhaber / und Liebhaberinnen der Unbefleckt-Schönen Mutter namhafft machen / als da ist der noch lebende Hoch-Gräfliche Gemahl erstbesagter verstorbner so grosser Beförderin der Löbl: Bruderschafft Unbefleckter Marianischer Empfängnus / der ebner massen ohne Menschlichen Respect, und seines Hochen Stands ein eifrigister Werber bey dem Marianischen Liebs-Heer ist / und folgsam ein ungemeiner Zelotes und Eiferer der Ehr der Unbefleckt-Schönen Mutter. Es ist auch noch ein andere Marianische Amazonin, und zwar auß dem Hoch-Gräflichen Stammen der Fugger. Sie führet den Namen Theresia, wohl ein brinn-eifrige Liebhaberin der Unbefleckten

Em-

Empfängnus/ und der Gnadenreichen Mutter von Wessobrunn. Dise hat nicht ein Tausend / sonder mehrere Tausend / worunter sehr vile Hoch-Gräfliche / Frey-Herzliche/ auch andere Hoch-Adeliche Familien seynd / mit ungemeinen Eifer dem Marianischen Liebs-Heer der Schönen Mutter angeworben. Noch mehrere andere dergleichen Liebhaber / und Liebhaberinen diser grossen Andacht / sage ich/ könte unsere Fama bekandt machen; allein so ist ihr ein Verbott auferlegt worden/ welches die Demuth der so vornehmen Marianischen Werbern hat ergehen lassen / nichts weiters mehr zu melden. Sie werden aber einstens vor der gantzen Welt deßtwegen geprisen und gelobet werden. Nemlichen der Höchste Belohner alles Gutens wird an jenem letsten Gerichts-Tag sie alle miteinander der Welt offenbaren/ und jener Zahl einverleiben / von welcher seine Allerliebste Mutter bey Eccles. 24. c. 31. v. also redet: Qui me elucidant, vitam æternam habebunt: Die jenige / welche mich erklären/ und vor der Welt ehren/ werden haben das ewige Leben. Hoch-Adeliche Maria-

nische

nische Favoriten/ und Amazoninen / fahret fort mit Großmüthigem Eifer die Ehr der Jenigen zu Handhaben / und zu promovieren/ welche ist die gröste Zierd eures Adels/ dan Sie ist die Allerschönste Princessin Himmels und der Erden / vor welcher so gar die Himmlische Geister ihre Knye biegen. Ihr führet Cronen ob euren Stammen-Wappen. So offt ihr ein Christliches Hertz unserer allergrösten Feld-Herrin anwerbet / also offt garniert ihr besagte eure Adels-Cronen mit einem neuen Kleinod und kostbaren Edlgstein. Das ist ja immer mehrer seinen Adel Adelicher und scheinbarer zu machen? Ihr seyt unter dem gemeinen Hauffen unserer Marianischen Soldaten / was sonst die Generalen und Obristen in einem Kriegs-Heer seynd. Ihr führt uns mit einem Heldenmüthigen Eifer an/so wohl wider die Feind unserer Seelen/als auch wider die Feind MARIÆ dapffer zu streitten. Und gleichwie ihr euren Adel durch Ritterliche Thaten erworben / und eure offene Helm mit Cronen und Standarten vermehret/ also werdet ihr durch euren Marianischen Eifer / indem ihr so gar

be-

bereit seyet / Gut und Blut vor die Ehr der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ aufzuopffern / unsterblichen Ruhm erfechten / und nicht allein bey euren Hoch-Adelichen Nachkömmlingen / sondern forderist bey GOtt / und seiner All-werthisten Mutter unzahlbare Ewig-florierende Sig-prangende Lorber-Cräntz erwerben / mit welchen euch eure Englische Pfleg-Vätter / die Himmlische Geister / nach geendigt-glücklichen Marianisch Lebens-Kampf freudigist werden entgegen kommen / und in das Himmlische Jerusalem einführen; Dan niemand hat an der Belohnung zu zweifflen / welcher dapffer hat gearbeitet / und Ritterlich gekämpffet. Jetzt kan der Marianische Liebhaber sehen / daß es wahr ist / was unsere Fama diser ihrer vierten Relation hat voran gesetzt: Nemlich die Andacht zu der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ ist eine treue und liebe Verrätherin eines Marianischen Hertzen. Man erfahret / daß dise Guldene Andacht sonderbar auch in denen Gold-Bergen der Adelichen Hertzen ist.

Fünffte RELATION.

Die Liebhaber der Schönen Liebs-Mutter / und die Promotores der Andacht zu Ihrer Unbefleckten Empfängnus / seynd eifrigist beflissen / solche in beständigen Flor zu erhalten.

IN verwichenen Jahr hat uns die Fama den Fleiß / und sonderbaren Marianischen Eifer einiger Orth gelobet: Sie hat auch versprochen / alle die jenige noch ferners nach und nach bekandt zu machen / welche die Andacht zu der Schönen Liebs-Mutter / und zu dem Geheimnus Ihrer heiligisten Empfängnus theils promovieren / theils gar die Löbl: Bruderschafft unter disem Titl einführen / und einpflantzen / umb dardurch den so lang-gewünschten grossen Seelen-Nutzen zu verschaffen / welcher hierauß entspringet. Wan man ein Andacht will einführen / so solle man auf nichts mehrers bedacht seyn / als daß sie einen Bestand und Daure haben möge. Wan man einmahl anfangt von dem ersten

Ei-

Eifer nachzulassen / wie es leider nur gar zu offt geschicht / und wegen ein- oder anderer Schwürigkeit und Anstoß will verdrüssig werden / deme man gemeiniglich wegen eines guten Wercks von widrigen Gemüthe-ren zu besorgen hat / so wäre es weit besser / man hätte sich niemahlen unterstanden / etwas Gutes anzufangen / als von demselben wiederum abzulassen. Wan einem alles nach seinem Wunsch jederzeit hinauß gienge / so könte er sich wohl den Glückseeligisten auf diser Welt schätzen. Wer ist der jenige Feld-Herr und Soldat / der sagen kan / daß ihm gar alle Scharmützlen geglücket haben? Bey denen Soldaten gibt es bald gute Stöß und Schläg / bald gute Täg und faißte Beuth. Er lasset sich ihme nichts verdriessen / es gehe über ihn / was es immer mag seyn. Befindet er sich in Bestürmung eines Postens bey einer Belagerung / oder aber in einer Schlacht / so achtet er wenig den dicken Hagel der Musqueten-Kuglen. Er greifft an / sturmt / schiesset / haut / und schlagt drein / lasset nit ab / bis der Sig bestritten ist. Und warum diß? Der heilige Paulus beschreibt die Ursach gar schön

in dem ersten Sendschreiben zu den Corinthern/ neunten Capitl/ 25. Vers: Omnis qui in agone contendit, ab omnibus se abstinet: & illi quidem, ut corruptibilem coronam accipiant; nos autem incorruptam. Das ist: Ein jeglicher/ der sich im Kampf bemühet/ enthält sich von allen Dingen; und jene zwar/ daß sie ein vergängliche Cron bekommen/ wir aber ein Unvergängliche. Ist also einem dapferen Generalen/ und Soldaten nur umb Ehr/ Lob/ und guten Namen/ welchen er darvon traget/ wan er bis an das Ende in dem Streitt verharret. Sey es also/ daß ein und anderer auß denen Beförderern/ und Liebhaberen der Andacht zu der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ einige Verdrießlichkeiten zu übertragen hat/ welche ihn könten abschröcken/ sich nit mehr so eifrig darum anzunemmen/ und solche zu befördern/ so muß er ihm alsdan nit zu wäich-hertzig seyn/ sondern desto behertzter fortfahren/ das Angefangene fortzusetzen: in Betrachtung/ daß es schöner und lobwürdiger seye unerschrocken verharren/ als forchtsam außweichen/ und

mit

mit Schaden es nachgeben. Jenes bringet ewiges Lob/ dises ewigen Spott.

Apelles wurde einsmahls befragt/ warum er an einem gewisen Bild und Gemähl so lang und so embsig mahle/ mithin gar zu vil Zeit an einem einzigen Stuck aufwende; die Antwort war hierauf: Æternitati pingo: Ich mahle der Ewigkeit. Befrage man ein und andern grossen und embsigen Marianischen Liebhaber/ warum er sich von keinerley Schwärmüthigkeit oder Verdruß lasse abhalten/ und warum er so vil Zeit zubringe/ so vil Kosten anwende/ so vil Mühe darüber ergehen lasse/ die Andacht zu der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ zu befördern/ selbe einzupflantzen/ und solche recht daurhafft zu machen/ ich will sagen/ daß dise Andacht in denen Gemüthern der Menschen in Ewigkeit nimmermehr möchte erlöschen? Ihr Antwort und Absehen ist/ daß die Ehr der Schönen Liebs-Mutter verewiget werde; Zu dem Ende werden von Ihren Liebhabern Kirchen/ Capellen/ und Altär zu Ehren Ihrer Unbefleckten Empfängnus gebaut/ und aufgerichtet. Diser Ursach wegen werden auf das Kunst-

reicheste solche Bildnussen gemahlen / in Stein und Holtz gehauen / von Ertz gegossen / von Gold und Silber außgearbeitet / Bruderschafften / Liebs-Versamblungen / Geistliche Bündnussen angeordnet / gelehrte Bücher geschriben / 2c. 2c. und diß alles einzig und allein darum / damit es Ewig solle verbleiben / nemlich bis zu End der Welt / ja damit zu denen letsten Zeiten / wan alles wird anfangen zu vergehen / und der gäntzlichen Zerstöhrung alles gar nahe seyn / auch der arme Mensch noch ein Geistliche Hertzens-Stärck zu Handen möchte haben. Und ich zweifle gar nit / die Andacht zu der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ werde zu End der Welt erst recht florieren / und wider den Anti-Christischen Greül ein vestes Bollwerck seyn. Aber wir wollen uns zu unseren Zeiten wenden / wo wir eben so wohl einen starcken Schirm wider die Feinde unserer Seelen vonnöthen haben. Es ist auch höchst-nothwendig / daß wir eine Weis und Mittel zu Handen nemmen / den häfftigen Zorn GOttes zu besänftigen / welcher durch die so vilfältige grosse Sünd und Laster bey jezigen Zeiten

ver-

verursachet wird. Man höret von allen Orthen her / was entsetzliche Mord und Raubereyen verübet werden / also zwar / daß von dergleichen unmenschlichen Verfahren kaum einmahl gehöret worden. Die wilde Bestien selbsten seynd so grausam nit gegen einander / als jetzt Menschen wider Menschen / und also wider ihres gleichen seynd. Und diß ist ja ein augenscheinliche Straff von GOtt? Bekandt ist aller Orthen durch die allgemeine Fama, was Gestalten den 1. Septemb. diß lauffenden Jahrs die schöne und vortreffliche durch etliche Sæcula her gantz glückseelige Haupt-Stadt Palermo in dem Königreich Sicilien / durch ein erschröckliches fast nie erhörtes Erdböben von dem Gerechten GOtt ist heimgesucht worden. Disen Schrecken-Tag wird gewiß das betrübte Palermo / so lang sie Palermo wird seyn / niemahlen mehr vergessen. Dise Straffen GOttes / welche da und dorten von der strengen Gerechtigkeit wider die Menschen verhänget werden / dienen uns zur Wahrnung / damit wir von Sünden möchten abstehen / und die Waffen der Buß ergreiffen. Sie

seynd die treue Vor-Botten der Göttlichen Barmhertzigkeit/ welche uns erinnern/ daß es nunmehr Zeit seye/ dem sündigen Leben und eitlen Wollüsten gute Nacht zu geben. Ansonst/ wan die Buß nicht zeitlich solte erfolgen/ endlich GOTT gezwungen werde/ darein zu schlagen/ und auf ein gleiche Weis mit uns zu verfahren/ wie es bereits hin und wider geschihet. So groß nun auch diser Zeit die Boßheit ist/ so vilfältig wird auch von denen Dienern GOttes dargegen gesteüret/ und gestritten. Dahero sihet man an vilen Orthen die Missionarios, welche mit gröstem Eifer die Buß predigen/ und zur Abstehung der Laster die Sünder ermahnen. Man erfahret/ daß hin und wider die schönste Andachten angestellet werden/ umb den erzörnten GOtt zu besänftigen/ und die Christen zu einem guten frommen Lebens-Wandel anzuführen. Sonderbar befleissen sich theils Seel-Sorger/ theils andere GOttseelige Diener und Dienerinnen GOttes/ die schlipfferige Jugend der Unbefleckten Schönen Liebs-Mutter zu gewinnen; Dan es ist ein außgemachte Sach/ wie das Zweig/ also ist der

Baum.

Baum. Ist das Kind ein Unkraut / so wachset es als ein Unkraut auf; und weilen leider! die Zucht von denen Elteren gesparret / und von ihnen zu vil durch die Finger gesehen wird / so folget hierauf nichts Guts / das Unkraut nimbt überhand. Nun aber / GOtt Lob / so ermanglet es nicht an vorsichtigen / frommen und Gottseeligen Hertzen und Christen / welche der Boßheit den Spitz bieten / und damit es nit gar alles überschwemme / als ein Brust-Wöhr sich entgegen setzen. Wan ein kluger vorsichtiger weiser Fürst Wind bekommet / es möchten gähling seine Länder von denen Feinden angefallen werden / so stellt er sich bey Zeiten zur Wöhr; beynebst daß er seine Gränitz-Vestungen mit Soldaten und Proviant versihet / werden auch noch andere Schantzen / Linien / und dergleichen da und dort angelegt / wo man vermeint / daß der Feind leichtlich könte einen Einfall unternemmen / und das Land verhörgen. Ein solche Vorsichtigkeit ist ja Lobens werth? Also machen es die Männer GOttes / welchen die Seelen der Menschen / die durch das theureste Blut JEsu Christi seynd erlöset

löset worden/ anvertraut seynd; damit sie also dieselbe vor denen feindlichen Anfällen der Welt/ deß Fleisches/ und der Höllen desto sicherer bewahren/ werffen sie gegen dise Feind starcke Schantzen auf/ unter disen werden verstanden verschidene Andachten/ und Bruderschafften. Ein solche treffliche und sittliche Schantz ist die Andacht zu der Unbefleckten Schönen Liebs-Mutter/ und die Löbl: Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ. O! wie vil arbeiten schon eifrig an diser Gnaden-Schantz? Unsere Fama kommete an kein End/ wan sie alle die jenige wolte namhafft machen/ welche bereits dises Bollwerck in Städten und Flecken der Christenheit haben angelegt. Und obschon wir dermahlen alle dise eifrige Männer mit Stillschweigen umbgehen/ und mit ihnen auch die Orth verschweigen/ wo die Andacht zu der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ absonderlich florieret, so wird doch ein ander mahl hiervon die gebührende Meldung geschehen; dermahlen ist unsere Fama obligiert, von denen Jenigen ein Meldung zu thun/ worvon sie anheür Nachricht bekommen

men

men hat/ daß die Andacht zu der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ, und zu der Wessonischen Mutter/ als ein starcke veste Schantz wider die Feinde der Seelen mit grossem Nutzen und Eifer ist angelegt/ und eingeführt worden. Das erste Orth ist die Chur-Mayntzische Stadt Aschaffenburg/ worvon billiche Meldung muß geschehen/ allweilen die Nachricht von ihrer grossen Andacht zu der Unbefleckten Mutter schon in der heiligen Fasten gegenwärtigen 1726. Jahrs ist eingelauffen. Aschaffenburg also/ wie gesagt/ ist eine Stadt in Francken am Mayn/ zwischen Würtzburg/ und Franckfurt/ nahe am Speßharter-Wald/ gehört dem Chur-Fürsten zu Mayntz/ der allda zuweilen Hof haltet; Nahe darbey fließt das Wasser Aschaf in den Mayn: dessen Schloß ist eines der Schönsten in Teutschland. Die Außsicht von dannen/ weil es etwas hoch ligt/ ist auf den vorbey fliessenden Mayn/ und herum gelegene Landschafft/ sehr schön und anmüthig: Hat beynebst vortreffliche schöne Kirchen/ seynd auch die Innwohner sehr gute Christen. Vor einiger Zeit ist alldort eine Copia von

der Mutter GOttes zu Wessobrunn bekandt worden/ welche von der Geistlichkeit/ und von denen Innwohnern diser Stadt in solcher Andacht gehalten wird/ daß es nicht gnugsam mag beschriben werden. Dan wie dise Bildnus ist ankommen/ welche von einem berühmten Mahler in Botzen ist gemahlen worden/ so hat man eigentlich zu dessen Herzlicher Einhollung einen Tag bestimmt/ und außgesehen/ an welchem dan die gantze Clerisey sich hat versamblet/ und in Begläitung einer ungemeinen Menge deß Volcks von Hochen und Nideren Stands Processionaliter mit Creutz und Fahnen der Bildnus der Wessobrunnischen Liebs-Mutter entgegen gangen; So bald sie dieselbe in die Augen bekommen/ seynd sie samentlich auf ihre Knye nidergefallen/ habens andächtigist verehret/ und mit gröstem Jubel/ und Frolocken in zierlichister Ordnung in das Collegiat-Stůfft einbegläitet. Zugegen ware auch der Chur-Fürst von Mayntz/ sambt vilen Dom-Herren/ und Cavalliern. Nachgehends ist die Löbliche Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnus MARIÆ von

Wes-

Wessobrunn mit so grossem Eifer bey diser obgedachten schönen Bildnus eingeführt worden / daß bereits mehr als 5000. Seelen derselben seynd einverleibt. In was für einer grossen Andacht sonst übrigens alldorten die Schöne Liebs-Mutter von Wessobrunn ist / so haben solches zwey Wohl-Ehrwürdige Patres Capucini von Mayntz / deren einer Guardianus, der andere Vicarius daselbst waren / nit gnugsam können sagen / und außsprechen / wie sie allhier zu Wessobrunn seynd durchpassiert, da sie sich nacher Rom ad Capitulum Generale begeben. So ware diß ihr gröster Trost / daß sie das Original, und das Gnaden-Bild selbst zu sehen bekamen / und die heilige Meß auf Dero Gnaden-Altar könten celebrieren / welches auch mit gröster Andacht und Zartmüthigkeit ihrer Hertzen geschehen ist. O glückseeliges Aschaffenburg dan; eben dahero glückseelig / weilen du an der Wessobrunnerischen Gnadenreichen Liebs-Mutter ein so starcke Wöhr und Schantz hast. Mache dich zu allen Zeiten hinter dise Schantz; glaube / daß sie un-

überwindlich seye/ und dir weder sichtbare/ noch unsichtbare Feind werden schaden können. Aber dises lasse dir zum Beschluß gesagt seyn: Verewige die Lieb gegen diser Schönen Liebs-Mutter in deinem Hertzen/ so wirst du Zeitlich und Ewig glückseelig seyn.

Sechste RELATION

Der Chur-Mayntzischen Stadt Aschaffenburg folget auch die Graffschafft Bregentz mit noch mehr anderen Orthen nach in Verehrung der Mutter GOttes von Wessobrunn.

ES hat sich das Marianische Liebs-Heer billich zu erfreuen / daß ihre allerliebste Mutter und allergröste Feld-Herrin MARIA immer mehr an unterschidlichen Orthen so werth / und beliebt wird. Wer hätte es ihme können einbilden / daß in denen Chur-Mayntzischen Landen ein Orth wäre / wo man so grosse Andacht zu der Bildnus der Schönen Mutter tragen thäte / gleich wie wir in voriger Relation vernommen haben. Aber es ist nit allein Aschaffenburg so Gottseelig und Marianisch. Es seynd noch andere Orth mehr / welche MARIAM die Schöne Mutter venerieren / und in ihre Marianische Liebs-Versammlung wollen einverleibt seyn / zu zeigen / daß sie ihr Lebens-lang wollen treulich und devot seyn / absonderlich Sie zu ehren in ihrer heiligisten unbefleckten Empfängnus. Fama

ist

ist bemüssiget / jetzt etwas von Bregentz zu-melden / alsdan wird sie auch noch andere Orth benennen / welche diß Jahr sich son-derbar umb das Marianische Liebs-Heer der Schönen Mutter haben verdient ge-macht. Bregentz eine Graffschafft in Schwaben am Bodensee / dem Hauß Oesterreich gehörig. Die Haubt-Stadt / so gleichfalls Bregentz heisset / ligt an dem Fluß gleiches Namens / wo derselbe in Bo-densee fällt / und hat ein auf einer Höche li-gendes Schloß. Anno 631. hat der Heil. Gallus allhier das Evangelium geprędi-get. So wohl nun in diser Stadt / als durch die gantze Graffschafft floriert über die Massen die Andacht zu der unbefleckten Empfängnus Mariæ, massen sich bereits schon gegen tausend in die Löbl: Bruder-schafft der unbefleckten Empfängnus Ma-riæ haben einverleiben lassen / und noch vil mehrere sich werden unter den sigreichen Fahnen diser schönen Andacht begeben. Die Bildnus der Schönen Liebs-Mutter ist auch ihnen bestens bekant / welcher sie mit außbündiger Andacht zugethan seynd / wie solches die glaubwürdigiste Brieff bezeugen.

Zu

Zu diser Andacht hat sehr viles beygetragen das Closter Mererau / welches sonst Augia Major benambset wird / und deß Ordens deß heiligen Vatters Benedicti ist. Gleichwie nun dises Gotts-Hauß sammentliche Herren Religiosen mit ihrem Hochwürdigen Haubt und Herrn Prælaten der Löbl: Ertz-Bruderschafft unbefleckter Empfängnus MARIÆ allhier einverleibt seynd / so hat sich solches auch bemühet / dise Andacht ferners und weiters zu promovieren / wie dan dises mit größtem Nutzen und gewünschten Erfolg geschehen ist.

Von Feldkirchen einer Stadt gegen der Schweitz zu / und von selbiger Gegend wird gemeldet / daß vast in allen Kirchen und Capellen eine Copia von der Schönen Wessobrunnerischen Liebs-Mutter wird gesehen / und andächtigist verehret wird. Ein gleiches wird gemeldet von anderen Orthen deß Bodensees: Wie dan in dem Closter der Insul Reichenau die Andacht zu der unbefleckten Empfängnus mittelst eifriger Einschreibung in die Bruderschafft unter disem Titel mercklich befördert wird / und vile Seelen der Schönen Liebs-Mutter gewunnen

nen werden. Nit minderen Eifer gegen disem gnadenreichen Geheimnus bezeigt das Gotts-Hauß und Closter Dennigen. Die Schöne Liebs-Mutter wolle aller der jenigen ihre Bemühung belohnen / welche/ umb ihre Ehr zu vergrösseren / sich so embsig bearbeiten. Das Ambt eines eifrigen Werbers vertritt auch bestens A. R. D. Joannes Jacobus Landold J. V. L. Parochus zu Oberhausen nächst Augspurg; der dan mit recht auferbäulichen Eifer seinen anvertrauten Schäfflein die Andacht zu der unbefleckten Empfängnus MARIÆ recommendiert, selbsten in die Löbl: Bruderschafft einverleibet und einschreibet : auch entschlossen ist / noch mehrers dise Andacht zu beförderen / und am Fest der unbefleckten Empfängnus MARIÆ etwas besonders anzustellen und halten zu lassen/umb denen Liebhaberen von disem Geheimnus einen mehreren Trost und Freud zu machen.

Fama verlasset das gottseelige Schwaben / und begibt sich widerum in Bayrn/ und zwar an den Lech-Strohm / von welchem sie zu berichten hat / daß in dem Dorff Scheuringen / welches demselben benachbart

bart ist / die Andacht zu der Schönen Liebs-Mutter von einem Geistlichen Werber Præmonstratenser-Ordens dermassen in einer kurtzen Zeit ist promoviert worden / daß vast alle Inwohner dises sonst weitschichtigen grossen Flecken und Orths in die Löbl: Bruderschafft der unbefleckten Empfängnus MARIÆ einverleibt seynd. Man darff sich billig verwunderen / daß der also genante Lech-Strohm vast gantz und gar Marianisch und Wessobrunnerisch ist; man hat aber niemand anderen zu dancken / als denen so wachtbaren und Hochwürdigen Seel-Sorgeren / welche so tapffer vor die Ehr der unbefleckten Mutter GOttes / und vor das Heyl ihrer anvertrautẽ Schäfflein arbeiten.

Eben in disem Jahr hat auch einen besonderen Eifer bezeigt gegen dem Marianischen Liebs-Heer A. R. D. Georgius Grasmiller Parochus in Söchering Ober-Lands Bayrn. Diser Marianische Seel-Sorger hat die Andacht zu der unbefleckten Empfängnus MARIÆ in seinem Gotts-Hauß mit grossem Nutzen eingepflantzet. Und dieweilen die Jugend gegen der gantz Schönen Lieb-vollen Mutter einen besonderen Eifer hat erzeigt

zeigt in Außziehrung einer schönen Bildnus der unbefleckten Empfängnus / indeme selbe freywillig und mit Freuden das Geld zusam gelegt / dises ihrem lieben Geistlichen Hirten behändiget / umb alles statt ihrer zu verschaffen / was immer hierzu werde vonnöthen seyn; so hat es ihme auch diser eifrige Hirt bestens lassen angelegen seyn / und bearbeitet sich noch immer fort / nit allein die Andacht zu der Schönen Liebs-Mutter / sondern auch seine liebste Pfarr-Kinder Junges und Altes in dem Eifer und in beständiger Liebe dises höchst-nutzbaristen Geheimnus zu erhalten. Selber ist auch einer der eifrigisten Marianischen Werbern / welche helffen das Marianische Ertz-Heer oder Ertz-Bruderschafft der unbefleckten Empfängnus MARIÆ zu vermehren. Disen eifrigen Mariophilis ist beyzusetzen A. R. D. Virgilius Oeperger Can. Regul. deß Löbl: Gotts-Hauß / und Closter Gars. Diser eifrige Marianische Liebhaber (wie dan die Geistliche Söhn deß grossen Kirchen-Vatters Augustini insgemein nach dem Exempel ihres heiligisten Patriarchen verliebte Mariophili und Marianische Zelotes seynd / hat

hat sich nit wenig glückseelig geschätzet / daß er mit vilen angeworbenen Candidaten hat können das Liebs-Heer der Schönen Mutter vermehren. Der gütige Himmel ertheile allen disen noch ferners langes Leben / und ansonst mit disem alle erwünschliche Wohlfahrt / damit sie fortfahren / das Geheimnus der unbefleckten Empfängnus MARIÆ Hand zu haben / und die Verehrung desselben in die Hertzen der Menschen einzubrägen. Diß wird seyn ein unaußlöschliches Ehren-Zeichen ihres Marianischen Eifers.

Sibende RELATION.

Das Marianische Liebs-Heer ist pro Anno 1726. mit neuen Liebhabern widerum mercklichist vermehret worden / absonderlich mit zweyen Printzen / und mit einer Princessin auß dem Durchleuchtigisten Chur-Hauß Bayrn.

MAn därffte villeicht unsere sonst gantz behutsam gehende Famam bearg-wohnen / und beschuldigen können / als thäte sie in ihren Relationen zu weilen gar zu vil sagen / und die Schrancken überschreiten /

wan sie alles solle erzehlen / was in disem einzigen Jahr widerum merckwürdiges passiert ist. Absonderlich daß das grosse Heer der Liebhaberen von der Schönen Mutter anheur so mercklich ja stärcker angewachsen ist / als sonst in keinem von denen verflossenen Jahren geschehen ist. Aber wer immer der jenige wäre / der deßhalben einen Argwohn hätte / deme wurde dise unsere Fama es nit im geringsten vor übel haben / massen es nit unbillich ist / wan gleichsam vor Verwunderung etwas einem unglaublich zu seyn / vorkommet / daß man einen weislichen und billichen Verdacht hierüber hat. Unterdessen aber versicheren wir den Marianischen Leser / daß gegenwärtige Fama weder in diser / noch in denen anderen ihren Relationen zu vil mache / oder ein und anderes vergrössere. Sie setzet das Vertrauen zu ihme / daß er alles wohl an- und aufnemen wird / absonderlich weilen man in der Warheit nit genugsam sich kan verwunderen / wie es doch möglich ist / daß die so offt schon gemelte Andacht zu einem so wunderbarlich grossen Aufnahm kommen können / und zwar in einer so kurtzen Zeit. Es kan ja nit anderst

seyn /

seyn / als daß der so gütige GOtt gantz besonders seine Gnad darzu gibt. Es darff uns endlich auf geistliche und weltliche gelehrte Männer nit Wunder nemmen / wan selbe vor die hoche Ehr der unbefleckt-empfangenen Mutter eiferen / und offt besagte Andacht in ihren Schrifften und Bücheren bis über die Wolcken erheben. Wir zehlen und haben bey Handen in dem Archivio unsers Marianischen Liebs-Heers nit ein / sonder mehr hundert Brieff / welche alle werth wären / daß man selbe zum Druck beförderen thäte. Dise enthalten nichts anders als lauter Lob / Ehren-Sprüch und Titel / welche sie der mehr-berührten Verehrung und Andacht deß Geheimnus der unbefleckten Empfängnus MARIÆ geben / einfoglich der Löbl: Ertz-Bruderschafft / welche auf dem Marianischen Werb- und Waffen-Platz allhier zu Wessobrunn aufgerichtet / und bey dessen anmüthigen liebreichen und schönen Gnaden-Bild ist eingeführet worden. Aber das einfältige / und absonderlich zu weilen kleine Knaben und Mägdlein mit einer unschuldigen Ungestimmigkeit umb dise Andacht eiferen / und nit

nachgeben / bis man sie lasse einverleiben; diß / sprich ich / hätte ein längere Bedenck-Zeit vonnöthen / bis man es möchte errathen / was die Ursach seye. Fürwahr dises hat schon grösse Männer in Verwunderung gezogen / und zwar nit ohne Ursach / dan was verstehet ein Einfältiger / oder zu sagen auch ein Kind / was das Geheimnus / die Verehrung oder die Andacht der unbefleckten Empfängnus MARIÆ seye.

Es muß ja ein Himmlische Krafft darunter verborgen seyn / und Zweifels ohne GOtt dise einfältige und unschuldige Herzen darzu bewögen. Absonderlich werden die heilige Schutz-Engel / als welche ihre Königin und Mutter so inniglich lieben / und nichts mehrers wünschen / als daß sie von allen Creaturen möchte geehret / und geliebet werden / niemahlen feuren / ihre Pfleg-Kinder in den allerlieblichisten Geruch diser recht Englischen Andacht zu ziehen. Es mag nun diß / oder ein anders die Ursach seyn. Unterdessen bleibt es doch wahr / und die tägliche Erfahrnus gibt gleichsam uns den Glauben in die Händ / daß etwas von obenher kommet / welches die Menschen /

und wie gesagt / sonderbar die Einfältigere und Unschuldigere darzu bewöget. Die Fama könte vile dergleichen seltzsame Begebenheiten erzehlen / wan sie nit ein und anders Bedencken deßwegen hätte. Sie will ihrs aber auf ein bequemmere Zeit vorbehalten / wo ohne dem sich ein gewünschtere Gelegenheit wird hierzu ereignen / und Prob-mässig kan erwisen werden. Von denen Einfältigen / und von der kleinen Jugend kommet also die Fama zu denen überigen / welche sich in disem Jahr / als Anno 1726. haben in die Löbl: Ertz-Bruderschafft der unbefleckten Empfängnus MARIÆ nit allein allhier in Wessobrunn / sonderen auch da und dort in unterschidlichen Orthen einschreiben lassen. In Carnten und Crain ist die Andacht zu der unbefleckten Mutter noch niemahlen erloschen. Der Eifer diser frommen Christen dauret fort und fort. Wan man schon vermeint / es müssen ja alle und jede bereits einverleibt seyn / so wird doch ein Catalogus nach dem anderen von denen eingeschribenen eingeschickt. Die Crainer verlangen inständig / daß die Reglen und Satzungen diser Löbl: Bruderschafft möchten

in ihre Sprach übersetzet werden. Ihrem Eifer und Ersuchen also ein Genügen zu thun/ wird ihnen auch hierinfalls willfahret werden. Sie haben aber unterdessen bis die Ubersetzung geschicht/ dannoch sich einschreiben lassen/ die Teutsche Bruderschafft-Brieff begehrt/ ihre Seel-Sorger/ welche von exemplarischer Frommkeit und grosser Gelehrtsamkeit seyn/ inständigist gebetten/ ihnen von diser Andacht und von dessen Nutzen und Würdigkeit in ihrer Sprach zu predigen/ welches sie auch mit so grossem Eifer thun/ daß ihre Geistliche Kinder und Schäfflein als gantz ergebene Liebhaber der Schönen Mutter können angesehen und gehalten werden. Mit einem Wort: Unsere Fama kan es nit genugsam beschreiben/ wie andächtig derselben Orthen die Christen gegen der Mutter GOttes/ und ihrer unbefleckten Empfängnus seynd. Ist das nit widerum etwas/ welches GOtt von obenher gibt. Gemeiniglich pflegt man im Winter zu werben/ im Frühling und Sommer aber die Armeen in das Feld zu stellen. Aber bey unserem Marianischen Werb- und Waffen-Platz hat man keine Zeit vor der anderen.

ren. Man wirbt aller Orthen das gantze Jahr / die Werbungen haben zu aller Zeit guten Fortgang. Die Schöne Liebs-Mutter / als die GENERALISSIMA ihres zahlreichen Ertz-Heers kan alle Monat mit frischen Trouppen neu-angeworbner Marianischen Soldaten in das Feld wider ihre und unsere Feind rucken. Niemahlen wird ihr Lager / und Heer vermindert / immer nur vermehret. Kan man mehrer sagen. Genug soll dem Marianischen Leser gesagt seyn / daß von Ostern bis auf den Novemb. in disem lauffenden Jahr nur allein bey unseren allhiesigen Wessonischen Waffen-Platz widerum etlich tausend haben sich eingefunden / und mit freudigistem Gemüth und grösten Vergnügen ihrer Hertzen einschreiben lassen. Hierbey seynd die jenige nit mitgerechnet / welche von entfernten Orthen schrifftlich überschicket worden. Auß disem ist abzunemmen / daß es GOTT mit diser Andacht gantz wunderbarlich vor Ihme hat / und auf ein gantz außerordentliche und besondere Weis nemblichen mit süssen Banden seiner Liebe und Göttlichen Erbärmnussen den Menschen will an sich ziehen. Dises

Liebs-Band ist seine allerliebste Mutter/ als die Mutter der Schönen Liebe. Dise stellet uns seine Göttliche Güte vor die Augen/ und zwar von aller Sünd/ auch von der Erb-Sünd befreyet und unbefleckt empfangen. Diß ist zwar ein Geheimnus/ aber schon entdecket unseren Gemüths-Augen. Wir sehens nit mehr in Ænigmate, in der Dunckle/ sondern in Speculo, in dem Spiegel der Göttlichen Allmacht/und zwar daß Sie ist gantz und gar Schön/ ohne alle Mackel. Wer solls nit lieben? Schauet Sie an ihr Menschen allzusam/ betrachtet Sie von der Scheitel deß Haubts an/ welches mit Sternen/ mit Rosen und Blumen auf das zierlichiste umbgeben ist/bis auf ihre heiligiste Jungfräuliche Fuß-Sohlen/ zu welcher der Mond/ die Welt/ und besigte höllische Schlangen ligen. Was sehet ihr? Nichts dan ein lautere Schönheit. Ist es also ein Wunder/ wan GOtt durch Sie so vil tausend und tausend Seelen zu sich ziehet/ welche sonsten/ wan seine Göttliche Vorsichtigkeit dise Andacht/ die ist die Verehrung der unbefleckten Empfängnus seiner liebsten Mutter in der Christlichen Catho-

lischen Kirchen nit erweckt hätte / den Weeg der verbottenen Liebe / und deß ewigen Verderbens wären gegangen.

Ein mehrers disem nachzusinnen / überlasset die Fama dem eifrigen Liebhaber dises Geheimnus. GOTT aber thut nit allein durch sein Mutter die Menschen an sich ziehen / sonderen Er hat sich auch bey dem Evangelisten Marco 14. Cap. verlauten lassen: Sinite parvulos venire ad me. Lasset die Kleine zu mir kommen. Diß fürwahr geschicht noch heut zu Tag. Auch die kleine Kinder und unschuldige Hertzen beruffet GOtt zu sich / und in die Schoos seiner werthisten Mutter / damit sie die Schöne Liebe sollen von Ihr erlehrnen. Er erweckt in ihnen ein kindliche zarte Liebs-Neigung / Er ziecht zu sich mittelst seiner Jungfräulichē Mutter gleich in der ersten Blüe ihres Alters. Die Kinder lieben die Rosen und Blumen / gehen gern damit umb / und dise erblicken sie auf dem Jungfräulichen Haubt MARIÆ, dahero sie so gern in derselben Geruch verbleiben. Sie seynd gern in der Schoos ihrer Mütter / und werden gern auf denen Armben herumgetragen. Diß finden

den die Kleine alles / von denen die Red ist/ bey MARIA der Schönen Liebs-Mutter/ dahero ist kein Wunder / daß sie bey Ihr schon wollen seyn / ehe sie noch recht verständig seyn.

Die Spartanische Mütter haben gleich in der Jugend und ersten Alter ihre Kinder zum Pfeil-Schiessen und Kriegen abgerichtet. MARIA unsere GENERALISSIMA und Mutter der Schönen Liebe unterweiset nit allein die Erwachsene / sondern auch die Kleine in denen Waffen deß Liechts; Sie zeigt sich ihnen als ein gantz Schöne Mutter / Sie gibt ihnen zu erkennen/ daß Sie diejenige seye/ von welcher sie können erlehrnen gleich bey Antrettung der Vernunffts-Jahren schon manchen tapfferen Streich dem fleischlichen Liebs-Gott Cupido zu versetzen / und gleich einem jungen Hercules dise arglistige gifftig-schmeichlende Schlangen-Bruth aufzureiben / und zu Schanden zu machen. Seynd die Kleine schon so grosse Risen und Helden in kindlichen Jahren/ was wird nit auß ihnen werden in ihrem gestandenen Alter.

Mit solchen kleinen Risen pranget sonder-

bar unser Marianisches Liebs-Heer. Erst dises Jahr ist selbes widerum mit 2. kleinen Durchleuchtigisten Printzen/ und mit einer Princessin auß dem Marianischen Chur-Hauß Bayrn verstärcket und vermehret worden. Dan Seine Hoch-Fürstl: Durchl: Hertzog FERDINAND ein leiblicher Bruder Seiner Regierenden Chur-Fürstl: Durchl: in Bayrn / hat gar gern mit Seiner Durchleuchtigisten Frauen Gemahlin MARIA ANNA CAROLINA einer gebohrnen Hertzogin von Sachsen-Luxemburg 2c. gesehen/ daß Dero Durchleuchtigiste Jugend die Printzen und die Princessin/ nemlich MAXIMILIANUS der Aeltere/ und CLEMENS der Jüngere Printz in die Löbl: Ertz-Bruderschafft der unbefleckten Empfängnus MARIÆ eingeschriben wurden. Es ware zu verwunderen/ was für einen grossen Geist und Freud dise Durchleuchtigiste Candidaten/ und nunmehr Durchleuchtigiste Mit-Glider deß Marianisch-Wessonischen Liebs-Heer der Schönen Mutter bezeigt haben/ da Selbe dem P. Præsidi die Formulas votivas gnädigist unterschribener behändiget haben. O! was für ein grosser Andachts-

Eifer

Eifer und Liebe zu der Mutter GOttes wird nit mit disen Durchleuchtigisten Printzen erwachsen / welche jetzt schon mit so grosser Liebe der unbefleckt Schönen Liebs-Mutter zugethan seynd. Der Allgütige GOtt erhalte durch seine Gnad in höchstem Wolseyn / Frommkeit und Tugend dise Durchleuchtigiste Marianische Löwen und Printzen / und gebe zugleich auf die Vorbitt seiner Jungfräulichen Mutter dem Durchleuchtigisten Chur-Hauß Bayrn / nemblichen CAROLO ALBERTO Unserm Gnädigisten Lands-Fürsten / dan Dero Durchleuchtigisten Frauen / Frauen Gemahlin MARIA AMALIA &c. &c. einen Durchleuchtigisten Erben / so wird sich nit allein die gantze Catholische Welt / sondern auch das Marianisch Wessonische Liebs-Heer zu erfreuen haben / daß selbes an einem von GOtt gegebenen Durchleuchtigisten Chur-Printzen zu seiner Zeit einen neuen Christlichen Herculem wird zu sehen haben. Das ist: der von der Fama Mariano-Wessofontana unterthänigist-treu-gemeintiste Wunsch / mit welchem sie dise ihre Relation beschliesset.

Achte RELATION.

Von dem ersten Hochen Titular-Fest/ und was sich besonders darbey begeben hat.

FAma erachtet es für ein unnöthig-Sach/ alles das jenige zu widerhollene was sie schon in ihren ersteren Relationibus deß vorigen Jahrs von dem Hoch-feyrlichen Titular-Fest/ welches von dem Marianischen Liebs-Heer zu Wessobrunn auß Päbstlicher Verordnung in dem Monat Augusti/ als den nächsten Sonntag nach MARIA zum Schnee/ allzeit mit gröster Solemnität bey Zulauff einer ungemeinen Volcks-Menge celebrieret wird/ dem Marianischen Liebhaber berichtet hat; Dan es ist schon alles so weitläuffig und ordentlich beschriben worden/ daß man mehrer nicht begehren kan; Entzwischen können wir es doch dem begirigen Leser nit in Abred stellen/ der villeicht von einem Gottseeligen Marianischen Vorwitz angetriben/ abermahlen gern wußte/ wie dan das Hoch-er-

nante Fest anheür ist gehalten worden; dan er zweifelt nit / es werde dasselbe alle Jahr prächtiger celebriert werden / indem die Andacht / der Eifer / und die Liebe zu der Schönen Mutter von Jahr zu Jahr / ja von Tag zu Tag zunimmt: mithin es ein Schuldigkeit ist / ja nothwendig / daß auch alle ersinnliche Mühe / und alle mögliche Kosten angewendet werden / dise grosse Festivität recht Herzlich zu machen; absonderlich / weilen sich nit allein die einverleibte Brüder und Schwester / sonder auch andere Gottseelige Christen weit und breit her dergestalt auf diß schöne Fest freuen / daß sie dises mit einer gantz heiliger und unschuldiger Ungedult kaum erwarten können. Ist dan dises nit widerum etwas / welches absonderlich die Göttliche Güte / und die Marianische Liebe würcket / und zwar in denen Hertzen so viler Tausend Seelen und Menschen / so wohl der Frommen / als der Gottlosen / von welchen Letsteren / die sich gantz wunderbarlich in grosser Anzahl an disem Ihrem Gnaden-Tag pflegen zu bekehren / ein weitläuffige Relation einzig und allein zu verfassen wäre. Nur ein einziges

anzu-

anzuziehen/ so hat anheur hoch-theur ein Priester auß dem Seraphischen Orden deß heiligen Francisci/ ein Mann von grosser Gelehrtsamkeit/ und Experienz, welcher unter anderen auch allhier Beicht gehöret hat/ bezeugt und bekennt/ daß selber an unterschidlichen vornehmen Wallfahrts-Orthen gewesen/ und zur Beicht gesessen seye/ allein das jenige sey ihme niemahlen/ und zwar zu seinem grösten Trost begegnet/ was er an disem Fest erfahren hat/ nemlichen er habe augenscheinlich gesehen/ daß die Andacht zu der Unbefleckten Empfängnus/ und das Vertrauen zu der Schönen Liebs-Mutter die Pedarten und Maurbrecher seynd/ die grosse Sünder zu wahrer Buß zu bringen. Mercket ihr euch dises/ die ihr vor die Ehr der Schönen Mutter/ und vor Ihre Unbefleckte Empfängnus eiferet/ schreibet dises mit grossen guldenen Buchstaben in eure Hertzen ein/ und lobet stäts den grossen GOTT in seiner Allerliebsten Jungfräulichen Mutter/ welcher so grosse Wunder durch Sie würcket; dise seynd die Bekehrungen grosser Sünder. O Gnaden-volles Titular-Fest! Dergleichen

Zeug-

Zeugschafften von denen Geistlichen Seelen-Artzten könte die Fama noch mehrere beybringen / wie wunderlich nemlich die grosse Sünder durch obbesagte Andacht bey der Schönen Liebs-Mutter auf einen bessern Weeg gebracht werden; allein sie thut ihr solches auf ein andere Zeit vorbehalten / und schreittet zu kurtzer Beschreibung deß mehrgemelten Titular-Fest. Dises ist anheur auf den eilften Tag deß Monats Augusti eingefallen. Sambstag zuvor / als an dem Vor-Abend / ware das Fest deß heiligen Ertz-Martyrers und Leviten Laurentii / mithin mußte die knechtliche Arbeit beyseits gesetzt werden / und hatte man die Freyheit / der Andacht desto besser abzuwarten / und nach Wessobrunn zu der Schönen Liebs-Mutter desto freudiger gehen zu können. Dessen haben sich die Liebhaber MARIÆ trefflich bedient / indeme gantze Hauffen derselben gleich an dem Vor-Fest seynd ankommen / also / daß die Menge der Wallfahrtenden in kurtzer Zeit die gantze grosse Kirchen hat angefüllet. Es ist in vorigem Jahr schon gemeldet worden / daß man durch die gantze

Nacht disem Fest zu Lieb von allen Orthen und Enden her gegangen ist / und zwar also häuffig / daß man hätte sollen glauben / als thäte man mit dem Creutz gehen. Diß ist eben widerum anheut geschehen / und zwar / wie vile glaubwürdig bezeigten noch häuffiger / dan es bey Nacht so wohl / als deß Tags Spiegel-heiter ware. Fürwahr man solte vermeinen / es müsse schon also seyn / daß das Titular-Fest der Schönen Liebs-Mutter die Ehre habe / mit dem schönsten Wetter und Sonnen-Schein allzeit heraußgeschmuckt zu werden. Wenigist ist es noch allzeit also gewesen. Mehrer können wir nit sagen / als daß GOTT deßthalben Ehr und Danck muß gegeben werden. Betreffend nun den hochen Ehren-Tag selbsten / so ist an disem alles widerum auf solche Weis beobachtet worden / wie dasselbe in vorigem Jahr ist angeordnet gewesen. Doch ertheilt uns Fama zum Uberfluß einigen Bericht / welcher aber nur ein kurtzer Begriff kan benambset werden. Umb 3. Uhr wurde mit Leutung aller Gloggen das Zeichen zur Matutin gegeben; bey dem Te DEUM Laudamus brennte man 24.

grosse Böller loß. Vor 4. Uhr schon waren alle Beicht-Stühl besetzet / und mit Pœnitenten umbgeben. Die Kirchen und H. Capellen waren schon voll angesteckt. Umb dise Zeit wurden schon vile heilige Messen gelesen. Umb halbe 4. Uhr ware die erste heilige Meß auf dem Gnaden-Altar/ mithin wurde mit Lesung der heiligen Messen continuiert bis Nachmittag über 1. Uhr. Unterdessen wurde der Zulauff deß Volcks immer Grösser/ doch thäte alles ohne geringste Unordnung und Ungelegenheit ablauffen/ welches nit wenig zu verwunderen ware. Unangesehen vile der Meinung waren / niemahlen auf einen Tag ein solche Menge der Menschen beysam gesehen zu haben. Wie dan auch vile Gemeinden mit Creutz und Fahnen auß sonderbarer Devotion und Vertrauen zu der Schönen Liebs-Mutter anhero seynd gekommen. Umb halbe 9. Uhr fangte die Lob-Predig an / welche von R. P. Præside selbsten ist gehalten worden/ und zwar über den Text auß dem Büchlein Job 17. Cap. vers. 3. Pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me. Stelle mich neben dich / alsdan mag eines jeglichen

Hand

Hand wider mich streitten. Ob nun schon die Kirchen / der Chor / die Capellen / die Seiten-Gäng / die Oratoria und alles wimmel-dick angesteckt waren / auch ausser der Kirchen bey dem Portal die Zuhörer sich befanden / wir wollen nichts melden von dem grossen Hof / welcher auch mit Leuthen angefüllet ware / so hat man doch ein höchst-verwunderliches Stillschweigen unter der Lob-Predig beobachtet. Auß welchem leicht abzunemmen / wie haiß-hungerig alle anwesende Marianische Zuhörer nach dem Lob ihrer Schönen Mutter müssen gewesen seyn. Ja es hat der Marianische Lobsprecher offentlich betheuret und bekennet / der auch den Beyfahl von allem Volck gehabt / daß weder er / noch die Anwesende so wohl unter wehrender Predig und Gotts-Dienst / als auch / da man so vil Tausend mit dem Brodt der Englen gespeiset / jemahlen ein solche Ruhe / Stille / Zucht / Eifer / Andacht und Auferbaulichkeit gesehen haben. Diß hat R. P. Præses selbst zum besten attestieren können / weilen er nit allein das Wort GOttes hat vorgetragen / sondern auch im frühen Morgen mit eigner Hand mehr als

tausend Mariophilos und Kinder MARIÆ gespeiset hat. Der heilige Augustinus lobt zwar das andächtige weibliche Geschlecht/ wir wollen auch nichts demselben von disem Lob benemmen/ und nit minder darvon melden/ daß selbes sich sehr Andächtig bezeigt hat/ aber was sonst zimmlich zuweilen bey denen Manns-Bildern seltzsam ist/ muß man aber jetzt bekennen/ und nit mit Stillschweigen umbgehen. Dan vorernannter P. Præses hat nit ohne tröstliche grosse Hertzens-Bewögung mit Augen gesehen/ wie die meiste seiner Communicanten als Männer und Jüngling mit solcher Demuth/ Zucht/ und Andacht ihren grossen GOtt in dem Allerheiligisten Altars-Sacrament empfangen haben/ daß man mehrers nit hätte wünschen können. Altbetagten Männeren seynd die Zäher häuffig über die Wangen herab geschossen. Es waren nit wenige Jüngling/ welchen die Thränen auch auf denen Wangen lagen/ und mit gröster Sittsamkeit und Andacht sich von der Communion-Banck hinweg begaben. Ein solche Andacht ist durchgehends die gantze übrige Zeit beobachtet wor-

den

den mit nit geringer Verwunderung der Priesteren/ welche die heilige Communion außgetheilet haben. Der Communicanten waren gegen 6000. darbey seynd nit gerechnet die jenige/ welche deß Tags vorhero/ und auch sehr vile/ welche an dem Fest selbsten anderwerths Communiciert haben/ auß Beysorg wegen der Vile deß Volcks nit wohl allhier zukommen zu können. Nach geendigter Lob-Predig seynd die abgestorbene Brüder und Schwestern/ deren Zahl sich bey einem halben Jahr widerum auf 600. hat erstrecket/ alle abgelesen und verkündet worden. Hierauf folgte das allgemeine Gebett vor dise Abgestorbene. Nachdeme nun dises vorbey/ wurde das Hoch-Ambt in Pontificalibus von Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Herrn THASSILONE, regierenden Abbten allhier auf dem Gnaden-Altar/ unter trefflich schöner Music/ auch mit Paucken- und Trompeten-Schall gehalten. Die Beleuchtung der heiligen Capellen bestunde auß 86. weissen brinnenden Wax-Kertzen/ dan sie ware mit fünf grossen Ampeln behänget. Der Gnaden-Altar ware auf das Prächtigiste

aufgeschmuckt / und raichete von einer Seiten der Capellen / bis zu der anderen. Selbe ware behänget auf allen Seiten mit Tapeten / mit einem Wort: Man könnte mehrer nicht wünschen.

Nach abgesungenem H. Hoch-Ambt ist das Hochwürdigste Altar-Sacrament auf dem Gnaden-Altar außgesetzt worden / alsdan haben Seine Hochwürden und Gnaden der Herr Prælat denen Anwesenden den heiligen Seegen darmit ertheilet / unterdessen hat die Procession den Anfang genommen / welche eben in solche Ordnung ist eingetheilet gewesen / als sie in vorigem Jahr ware angeordnet / ausser daß andere und mehrere Fercula und herrlichere Triumph-Wägen seynd zum Vorschein kommen. Dise haben abermahlen schönstens zieren helffen die Burger von Schongau / welche ein trefflich schöne Parade mit ihren neuen Stadt-Fahnen gemacht / und vil zahlreicher als sonst andere Jahr erschinen seynd. Deßgleichen hat sich die allhiesige Marianische Compagny der Soldaten und der Reuterey wohl distinguiert, und verdient gemacht / welche ihre Hautboisten vor sich

gehabt /

gehabt / die Reuterey aber ihre Trompeter mit doppelten Baar Paucken. Es haben sich auch die Anwesende besser und lieber als in vorigen Jahren in die Ordnung stellen / und zwischen denen Figuren eintheilen lassen. Nachdeme nun dise herrliche Procession zu Ende ware / ist in der heiligen Capellen nochmahlen sambtlichem andächtigen Volck der heilige Seegen mit dem Höchsten Gut gegeben worden. Worauf noch ein und andere heilige Meß / wiewohl es schon nach 12. Uhr ware / auf dem Gnaden-Altar gelesen worden. Bey einer diser heiligen Messen seynd so wohl die Burger von Schongau / als auch die Wessobrunnerische Marianische Soldaten zum Opffer gegangen / ihre Treu auf ein neues der grossen Himmlischen Feld-Herrin MARIA zu bezeigen. Mithin ist alles zur grösten Freud und Vergnügen aller Anwesenden ohne alle Unordnung und Unglück / unangesehen ein erstaunliche Menge deß Volcks nach Aussag aller Frembden und Allhiesigen / zugegen ware / abgelauffen / und also dises grosse Fest freudigist und tröstlichist beschlossen worden.

Man hat vast nichts anders gehöret / als O! wie schön ist es allhier / O Schöne Mutter! wer solle dir nit zugehen. Andere sagten: Es solle uns auf das künfftige Jahr wohl nichts (ausser GOttes Gewalt) abhalten / daß wir nit widerum hieher gehen. Mit einem Wort: Es ware ein lautere Freud / und alles Schön / wo man sich umbsahe. Fama waißt nit eigentlich zu sagen / ob die Andacht bey allen Anwesenden grösser / oder der Eifer ein andere Zeit widerum hieher zu kommen / gewesen seye. An geistlichem Pracht hat man auch nichts lassen erwinden / und also waren Augen / Ohren und Hertz allerseits Höchstens vergnügt und erfreuet. An disem grossen Marianischen Festin hat sich dises in besonderem und zu grossem Trost deß Closters Wessobrunn ereignet / daß an dem Vor-Abend unvermuthet etlich 40. Burger von Oberdorff auß dem Allgeu mit ihren schönen rothen Mäntelein angethan und in denen Händen die Stäb / auch mit rothen Fähnlein gezieret / tragend / in Begleitung deß Frey-Reichs Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Herrn JOSEPH XAVERI Baron von Stein rc.

Ihrer

Ihrer Hoch-Fürstl: Durchl: Bischoffen zu Augspurg / Rath und Pflegeren beeder Herrschafften Oberdorff / und S. Othilia-Berg / dan deß Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primissarii und Beneficiaten, und deß Wohl-Ehrwürdigen Herrn Jacob Paur dermahligen Capellani zu Oberdorff / als delegierter von Ihro Hochwürden Herrn Josepho Endrees Decano und Pfarr-Herrn daselbst ankommen / mitbringend einen Catalogum von 688. Personen / welche von Hochbesagten Hochwürdigen Herrn Decano als einem außbündigen grossen Liebhaber der Schönen Mutter in die Löbl: Ertz-Bruderschafft der unbefleckten Empfängnus MARIÆ seynd einverleibt worden. Ernennten Catalogum, welcher mit einem schönen rothen Band ward umbbunden / thäte wohlgedachter Herr Capellanus R. P. Præsidi in Beyseyn aller / die mit ihme ankommen / übergeben / mit schönster Bitt / Solchen auf den Gnaden-Altar zu legen / und gantz Oberdorff dem Schutz der Allerschönsten Mutter auf Ewig anzubefehlen / diß ist beyderseits mit solcher Zärtlichkeit der Gemüther geschehen / daß denen Wallfahrteren / wel-

welche häuffig herumgestanden / die Hertzen nit wenig beweget worden. Dise Abgeordnete haben sich dergestalt devot aufgeführt / daß sie verdienten / auch in der Lob-Predig angezogen zu werden. Sie verbliben allhier / bis die gantze Solemnität zu Ende ware. Was vermag aber nit der Eifer eines einzigen guten Seelen-Hirten? Wahr ist es / und bleibt wahr / ein einziges Füncklein erwecket gar offt ein grosses Feur. Hochgedachter Hochwürdiger Herr Decanus hat durch ein und anders eifriges Ermahnen und Predigen von Nutzbarkeit diser Andacht so vil Gutes geschaffet / daß nit allein sein anvertrautes Oberdorff / sondern dessen gantzes Löbl: Capitulum mit allen Wohl-Ehrwürdigen Herrn Pfarreren jezund die gröste Andacht zu der unbefleckten Empfängnus und der Schönen Liebs-Mutter von Wessobrunn tragen / und stäts dahin bemühet seyn / dise noch immer weiter zu beförderen. Mit was Kindlicher Liebe die Oberdorfferische Jugend eine Copia von der Schönen Liebs-Mutter / welche benediciert, und an dem Original anberühret ware / empfangen / und in was grossem Werth sie disen

sen ihren allerliebsten Gegenwurff haben/ wird ein ander mahl berichtet werden. Nun wendet sich Fama zu dem sambtlichen Marianischen Liebs-Heer/ und wünschet demselben/ nemlichen allen Mit-Glideren der Löbl: Ertz-Bruderschafft unbefleckter Empfängnus MARIÆ, und sonderbar allen Eiferern / Liebhaberen und Promotoribus dises Geheimnus und Andacht auß treuergebnistem Gemüth das jenige / was der grosse Benedictiner und Marianische Lehrer Anselmus Homil. de Concept. zu gröstem Trost allen Mariophilis hinterlassen hat: Seine Wort seynd dise: Hujus Solemnitatis celebratoribus datur à Filio Virginis Domino nostro JESU Christo pax & longa salus, & post transitum hujus vitæ requies æterna. Denen jenigen / welche MARIAM die Jungfräuliche Mutter werden andächtig verehren in dem Geheimnus ihrer unbefleckten Empfängnus / und dessen Fest Hochfeyrlich halten / dise werden voll der Glückseeligkeit seyn / dan ihr liebster Sohn CHristus JESUS wird ihnen geben den Friden / langes beglücktes Leben / und nach verflossener Zeit dises Lebens die ewige

Ruhe/

Ruhe / die ewige Freud. Glaube also Mariophile, und wer du immer bist / der du die Schönste aller Schönen liebst und venerierest in dem Geheimnus ihrer unbefleckten Empfängnus / daß in deinem Hertzen niemahlen ein raucher Herbst und Winter wird seyn / es wird nemlich in deinem Hertzen und in deiner Seel ein immerwährender Frühling und May-Zeit seyn; Fama will sagen: Gleichwie wo vollkommener Frid ist / alles grünet / und schönstens blühet / also / der MARIAM wegen ihrer unbefleckten Empfångnus ehret / dem thut der barmhertzige GOtt den lieben Friden und allen Göttlichen Seegen ertheilen / wo dan dises ist / ist auch nothwendig alles Gutes / was immer kan gewunschen werden. Mithin wo MARIA ist / da ist kein Winter. Wo MARIA ist / da ist kein Ubel. Wo MARIA ist / da ist alles Gutes. Und also Mariophile arte dem Storchen nach / und suche ein Nestlein und Quartier vor MARIAM der Schönsten aller Schönen in deinem Hertzen auß / so wirst du einen ewigen Frühling geniessen. Zu einem lieben Angedencken hinterlasset dir die Fama Folgendes:

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Angermair, Placidus

Fama Mariano-Wessofontana, Das ist: Kurtze Relation und Continuation Der Merckwürdigisten Begebenheiten, welche sich in dem 1726. Jahr Bey dem Marianischen Ertz-Liebs-Heer der so berühmten Haupt-Bruderschafft Unbefleckter Empfängnus Mariae Ereignet haben Und diß zu sonderbaren Trost aller der Jenigen, welche streitten unter dem Glorreichen Sigs-Fahnen der

Augspurg [1727]

Bavar. 90-1726
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10370291-6
VD18 1523018